

# SPRACHROHR

www.kehlkopfooperiert-bv.de



November 2019  
Nr. 174  
46. Jahrgang

Unser Thema ab Seite 4

## Kooperation - Fusion?

Bundesverband und Selbsthilfe-Netzwerk

Kopf-Hals-M.U.N.D. im Gespräch

Unser Sprachrohr erscheint  
mit finanzieller Unterstützung



**Deutsche Krebshilfe**  
HELFFEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.



*Die Redaktion wünscht allen Lesern ein frohes und  
besinnliches Weihnachtsfest und alles Gute für 2020*



www.infonetz-krebs.de

# INFONETZ KREBS

WISSEN SCHAFFT MUT

Ihre persönliche  
Beratung  
Mo bis Fr 8 – 17 Uhr

0800  
80708877

kostenfrei



 **Deutsche Krebshilfe**  
HELLEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.

**DKG**  
KREBSGESELLSCHAFT

## Inhalt

### TITELTHEMA

Traumziel mit Hindernissen?	S. 04
„Es gibt vieles, da könnten wir klug zusammenarbeiten.“	S. 06
„Da geht eine neue Krankheitswelt auf“	S. 09

### GESUNDHEITS- UND SOZIALPOLITIK

Studie zur Neustrukturierung in der Krankenhausversorgung“	S. 12
--	-------

### MEDIZIN

Kopf-Hals-Tumoren schonender behandeln	S. 14
--	-------

### VERBAND

Annen-Medaille 2019 an Jürgen Lippert verliehen	S. 15
Wassertherapie-seminar 2019	S. 16
Angehörigenseminar 2019	S. 17
Seminare 2020	S. 19
Stimmseminar in Coesfeld	S. 20
Traueranzeigen	S. 21
Intensiv-Stimm-Seminar	S. 22
Aus den Selbsthilfegruppen	S. 23

### BUCH- UND FILMTIPP

Buchtipps „Die Mittagsstunde“...	S. 38
Filmtipp – Die Wiese – Ein Paradies nebenan	S. 38

### TERMINE UND ZU GUTER LETZT

Termine	S. 39
Wintergedicht	S. 39

### SERVICE

Impressum	S. 32
Am Telefon: Antworten zum Schwerbehindertenausweis	S. 36
Rätsel Gegensätze	S. 40
Adressen, Telefonnummern	S. 41

## Werte Leserinnen und Leser!

Alles, was wir in unserem Leben entschieden oder nicht entschieden haben, hat uns zu diesem Leben und zu dieser Zeit geführt. Auch wenn wir zurückblicken, und dieses oder jenes anders aus der heutigen Sicht entscheiden würden, so ist unser jetziges Leben ein Spiegelbild der Vergangenheit. Jeder von uns hatte eine sehr eigene Vorstellung für seinen Lebensweg. Dabei haben wir immer wieder Entscheidungen treffen müssen. Für uns selbst, aber auch für unsere Mitmenschen.



Foto: Hartmut Furch

In unserem Bundesverband haben sich Menschen zusammengeschlossen, die ein großer Schicksalsschlag mit der Diagnose Krebs getroffen hat. Wir haben erkannt, wie wertvoll es ist, nicht allein einen schweren Schicksalsschlag durchstehen zu müssen. Daher haben wir uns entschieden, auch für andere Mitmenschen in den Stunden und Tagen der Bewältigung einer schweren Erkrankung da zu sein. Jahrzehnte haben wir den Kehlkopfkrebs als unser alleinig beherrschbares Betreuungsfeld bei Neuerkrankungen gesehen und sehr erfolgreich gestaltet. Dafür danken uns viele Betroffene und finden den Weg zu unserer Gemeinschaft.

Jede Zeit hat seine eigene Dynamik, niemand kann sich auf Dauer der Entwicklung entgegenstellen. Ansonsten bleibt man sehr schnell auf dem Weg liegen und wird vielleicht vergessen. Aber wir werden nicht vergessen: Denn wir stellen uns den neuen, nicht leichten Aufgaben unserer Zeit. Wir werden unseren Bundesverband umbenennen müssen und das Betreuungsumfeld bei Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumorerkrankungen in den nächsten Jahren schrittweise erweitern. Eine Marathonaufgabe für unseren Bundesverband, und doch eine dankbare Aufgabe für Neubetroffene in weiteren Entitäten da zu sein und zu helfen. Es ist für uns die größte Herausforderung in unserer über 40-jährigen Erfolgsgeschichte und auch die Suche nach Partnern, die diesen Weg mit uns gemeinsam gehen wollen.

Für alle guten Gedanken und Anregungen werden wir den Dank bei den Neubetroffenen in den anderen Tumorerkrankungen im Kopf-Hals-Bereich eines Tages durch einen noch besseren und größeren Bundesverband mit höchster Kompetenz in der Selbsthilfe ernten können. Dafür wünsche ich uns allen viele erfolgreiche Wege. Werte Leserinnen und Leser! Wie immer, wenn die Blätter fallen und die Tage kürzer werden, dann wissen wir: Das Kalenderjahr neigt sich dem Ende zu. In unseren Herzen zieht eine leichte Schwermut ein, denn es fehlt uns die doch so geliebte Sonne. Es steht die Adventszeit, die Weihnachtsfeiertage und der Jahreswechsel vor uns. Es ist die Zeit, wo uns eine zurückgewendete Nachdenklichkeit und manchmal eine milde versöhnende und vergebende Stimme zur inneren Einkehr führt. Schauen Sie in ihr Herz hinein und lassen Sie die Stimme Ihres Herzens etwas mehr sprechen als im täglichen Leben.

Ich wünsche Ihnen eine erholsame und besinnliche Adventszeit, gesegnete Weihnachtsfeiertage, etwas innere Ruhe und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Familien. Kommen Sie gut ins neue Jahr bei bestmöglicher Gesundheit und immer auf dem Weg des persönlichen Erfolgs.

**Ihr Herbert Hellmund**  
**Präsident**

## Traumziel mit Hindernissen?

von Erika Feyerabend



Foto: Geralt / Pixabay

*Kooperation - Gemeinsamkeiten nutzen, Zusammenarbeit fördern*

**Ärzte, mit denen der Bundesverband der Kehlkopferierten in den Kliniken kooperiert, und die Stiftung Deutsche Krebshilfe wünschen eine Zusammenarbeit des Verbandes mit dem neuen Selbsthilfe-Netzwerk Kopf-Hals-M.U.N.D.-Krebs e. V.. Das erfordert Nachdenken und Augenmaß, um die Chancen der Zusammenarbeit einer neuen organisatorischen Struktur zu nutzen, ohne die möglichen Hindernisse und Risiken aus dem Blick zu verlieren.**

Seit Ende 2015 gibt es das Selbsthilfe-Netzwerk der Kopf-Hals-Patienten, um Betroffene, Interessierte und Angehörige im gesamten Bundesgebiet zu erreichen. Vorausgegangen war eine Initiative innerhalb des Bundesverbandes der Kehlkopferierten, ein Netzwerk der Patientenselbsthilfe zu organisieren. An bösartigen Tumoren der Mundhöhle und des Rachens erkranken, nach Angaben des Robert-Koch-Institutes, in Deutschland jedes Jahr mehr als 13.000 Männer und Frauen und steht bei Männern bei der Häufigkeit der Tumorerkrankungen an fünfter Stelle. Die Bundesgeschäftsstelle ist – wie auch der Bundesverband der Kehlkopferierten – im Haus der Krebs-Selbsthilfe in Bonn zu erreichen. Aufgaben des neuen Vereins sind die Betroffenen und ihre Angehörigen über Krankheitsrisiken, Krankheitsverlauf, Therapie- und Behandlungsmöglichkeiten zu informieren, den Erfahrungsaustausch untereinander zu fördern. Auch

die Vernetzung mit Selbsthilfegruppen von Menschen mit angeworbenen oder angeborenen Erkrankungen im Kopf-Hals-Gesichtsbereich steht auf ihrer Agenda. Da es auch um die Begleitung der Kranken geht, arbeiten die Aktiven im Verein mit professionell tätigen Heilberuflern und gesundheitlichen Einrichtungen/Institutionen zusammen. Beste Voraussetzungen, um sich mit dem Bundesverband der Kehlkopferierten, ihren Landesverbänden und Selbsthilfegruppen gemeinsam für die Interessen und das Wohlergehen der Patienten und Angehörigen zu engagieren.

### Gemeinsam politisch aktiv werden

Die Selbsthilfe/Patientenorganisationen sind mittlerweile in vielen Gremien des Gesundheitswesens vertreten. Sei es im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA), dort wo diskutiert und entschieden wird, welche Behandlungen und Diagnosen von den gesetzlichen Krankenkassen bezahlt werden. Sei es im Nationalen Krebsplan oder im Nationalen Aktionsplan Gesundheitskompetenz, dort wo diskutiert und empfohlen wird, welche Programme zur Früherkennung, Behandlungen und auch Patientenorientierungen förderungswürdig sind. Sei es bei der Erstellung von Leitlinien, die eine Orientierung für Ärzte und Ärztinnen sind, bei welcher Diagnose welche Behandlungsmethoden als wissenschaftlich geprüft anerkannt sind. Oft reichen die personellen Ressourcen kaum

aus, um gut vorbereitet in solchen Gremien eine Stimme für die Patientengruppe zu sein. Was liegt also näher als eine gemeinsame Interessenvertretung der Kehlkopferierten und der Kopf-Hals-Patienten zu versuchen?

Die Präsenz in den Medien ist von enormer Bedeutung – heute nicht nur in Funk und Fernsehen, sondern auch im Internet. Nicht allein die Größe des Vereins und wie viele Kranke damit in der Öffentlichkeit mit ihren Problemen und Bedürfnissen repräsentiert sind, ist hier von Belang. Auch die Seriosität der Informationen, die Gestaltung der Homepages ist wichtig. All das ist nicht billig, wenn es nicht zufällig schreib- und computertüchtige Experten in den eigenen Reihen gibt. Was also liegt näher als gemeinsam Anliegen sicht- und hörbar zu machen?

### Organisation der Patientenbetreuung

Mittlerweile müssen Kliniken mit Patientenorganisationen zusammenarbeiten, um ein zertifiziertes Tumorzentrum zu sein. Der Bundesverband der Kehlkopferierten kann hier auf eine lange Tradition in der Patientenbetreuung zurückblicken. Das neue Selbsthilfe-Netzwerk Kopf-Hals-M.U.N.D.-Krebs hat in dieser Hinsicht noch einiges an Aufbauarbeit zu leisten. Gerade die Patientenbetreuung und die lokalen Selbsthilfegruppen für den Erfahrungsaustausch sind ja der Kern dessen, was Selbsthilfe leistet – und niemand anders leisten kann. Die authentische Vermittlung davon, dass das Leben trotz Erkrankung und Einschränkungen noch lebenswert ist, der Dienst am Nächsten, genau das droht bei all diesen medialen und politischen Notwendigkeiten und Einladungen in der Selbsthilfe in den Hintergrund zu geraten. Was also liegt näher, als die schon vorhandenen und bewährten Strukturen gemeinsam zu nutzen?

### Langsam aber sicher

In der Begegnung in den Selbsthilfegruppen und der Patientenbetreuung ist offensichtlich, dass es Probleme geben kann, wenn hier nicht mit Zeit und Augenmaß, Neugier und Toleranz an das Projekt „Zusammenarbeit“ herangegangen wird. Wo gibt es eine gemeinsame Wissensbasis und wo sind die eigenen Erfahrungen nur zum Teil übertragbar auf die jeweils an einem anderen Tumor Erkrankten, inklusive unterschiedlicher Einschränkungen? Hier bedarf es einer organisatorischen Struktur, die es ermöglicht eine Patientenbetreuung so zu organisieren, das weiterhin gleich oder ähnlich Betroffene die Patienten betreuen und die gewachsene Struktur für alle gewinnbringend genutzt werden kann. Über gemeinsame Seminare oder auch das Sprachrohr kann das Wissen über die ganze Breite der Tumorerkrankungen im Kopf-Hals-Bereich erweitert werden. Verordnet werden kann aber sicher nicht, dass Gemeinsamkeiten und auch Unterschiede in der Begegnung erfahren und erlebt werden. Dazu bedarf es Zeit und Bereitschaft. Je klarer die Organisationsstrukturen, je transparenter und demokratischer die Absprachen auf Bundes- und Landesebene sind, desto erfolgreicher – wenn auch sicher nicht konfliktfrei – könnte das Projekt „Zusammenarbeit“ werden. Das ist sicher der Mühe wert – im Interesse der Patienten mit Erkrankungen des Kehlkopfes und anderer Tumore im Kopf-Hals-Bereich.

*Weitere Informationen zu dem Selbsthilfe-Netzwerk finden Sie auf*

<https://www.kopf-hals-mund-krebs.de/wir-ueber-uns>.

### Erika Feyerabend

Das Vorhaben ist anspruchsvoll: Der Bundesverband der Kehlkopferierten wird mit dem recht neuen bundesweiten Selbsthilfe-Netzwerk Kopf-Hals-M.U.N.D.-Krebs e. V. kooperieren und in der Zukunft möglicherweise auch fusionieren. Welche Chancen und auch Hindernisse damit verbunden sein können, ist im Gespräch mit dem Arzt Prof. Dr. Jens Büntzel und Vertretern beider Verbände deutlich geworden.

Erika Feyerabend ist Journalistin, Diplom-Sozialarbeiterin und Sozialwissenschaftlerin, engagiert im medizinkritischen BioSkop-Forum e. V. sowie Vorstandsmitglied in der Hospizvereinigung OMEGA – Mit dem Sterben leben e. V.





## „Es gibt vieles, da könnten wir klug zusammenarbeiten.“



Herbert Hellmund (l.) mit Gunthard Kissinger in der Geschäftsstelle des Bundesverbandes

**Das Gespräch:** Herbert Hellmund, Vorsitzender des Bundesverbandes der Kehlkopferierten e. V. (BVK), und Gunthard Kissinger, stellvertretender Vorsitzender des Kopf-Hals-MUND-Krebs e. V., unterhalten sich über eine gemeinsame Zukunft.

**Herbert Hellmund:** Wir haben das Zusammenwachsen der Verbände, also der Kehlkopferierten und der Kopf-Hals-Tumorerkrankten vor Augen – auch der Schilddrüsen-Erkrankten. Das geht nicht von heute auf Morgen. Das muss erst mal in die Köpfe rein und bei der Basis ankommen. Wir versuchen jetzt anzufangen, über die Zusammenarbeit zu diskutieren. Wir können zwar die Weichen stellen, aber das lässt sich nicht von „oben“ oktroyieren. In Baden-Württemberg, in Karlsruhe, werden wahrscheinlich zwei Vereine fusionieren. Das wäre ein Schritt in diese Richtung.

**Gunthard Kissinger:** Die Strukturen sind sehr unterschiedlich. Wir sind mit noch wenigen Gruppen in der Aufbauphase und haben uns ja erst Ende 2015 gegründet. Intensiv arbeiten wir erst seit gut zwei Jahren. Das wird jetzt mit einem neuen hauptamtlichen Bereich an Dynamik gewinnen. Wichtig aber ist, dass wir zunächst das eigene Profil schärfen. Dadurch wird es auch leichter darüber nachzudenken, wo die Zusammenarbeit einmal hinführen soll.

**H.H.:** Auch die Ärzte empfehlen uns, einen Verband zu gründen. Verband der Kopf-Hals-Tumorerkrankten, das wäre in ihrem Jargon ein gängiger Name. Nun, wir sind ja schon lange in den Krankenhäusern präsent. Es wären schrittweise Patienten zu finden, die als Betreuer auch

die Kopf-Hals-Tumorerkrankten betreuen könnten. Das Problem des Nervenkostüms nach der Diagnose, dazu könnten auch die Kehlkopferierten etwas sagen, zu den anderen Tumorerkrankungen aber nicht. Insofern werden wir eine lange Übergangsphase haben, um diese zu finden und auszubilden.

**G.K.:** Ich bin mir noch nicht im Klaren wie intensiv wir unsere Menschen in der Klinik abholen können. Viele Tumorerkrankte oberhalb des Kehlkopfes scheinen nicht unbedingt zu realisieren, was da in welcher Härte auf sie zukommt. Wenn ein Arzt sagt, der Kehlkopf muss raus, kann man sich das vorstellen. Wenn die Ärzte sagen: Wir müssen ihre Zunge oder ihren Rachen operieren. Sie haben Krebs, aber wir kriegen das in den Griff, das ist wesentlich weniger klar. Auch wir wollen früh Kontakt zu den Krebspatienten aufnehmen. Wir wollen aber zunächst – ab November – in den Reha-Kliniken andocken. Dort bleiben die Patienten in der Regel drei Wochen. In der Zeit wäre es wichtig, dass sie die Selbsthilfe kennenlernen. Wir sollten uns auch ansehen, wie das neue Modell der Onkolotsen sich entwickelt.

**H.H.:** Patientenbetreuer sind das eine, Onkolotsen etwas anderes. Sie sollen alle Krebserkrankten kontaktieren und werden von den Krankenkassen bezahlt. Das ist also keine reine Selbsthilfe. Die Onkolotsen helfen beim Weg zum Sozialamt u.a.m. Das sprechen wir auch an, aber wir betonen mehr die Lösungswege im Alltag. Ansonsten gibt es eben nicht den einen Weg, der zum Erfolg führt, um die Patienten durch die Therapien und im Alltag zu betreuen. Unser Schwerpunkt ist eindeutig: Es geht uns darum, möglichst wieder in eine normales Leben

zurückzufinden und dabei zu helfen. Das ist bei uns und bei den Kopf-Hals-Tumorerkrankten nicht so einfach. Die Beeinträchtigungen sind unmittelbar zu sehen und/oder zu hören.

**G.K.:** Ein Großteil unserer Probleme sind nicht sofort sichtbar. Wir machen im Moment „Essen-gehen-Aktionen“. Wir gehen mit drei oder vier Selbsthilfe-Gruppen in ein normales Lokal. Die Angehörigen bestellen à la carte. Menschen, die schlecht kauen können – so wie ich – oder schlecht schlucken, die essen ein Süppchen oder lassen etwas pürieren. Wir wollen auch so auf unsere Probleme aufmerksam machen und erfahren, was wir den Mitmenschen zumuten können. Was heißt es denn, wenn wir uns verschlucken oder Hustenanfälle bekommen usw.? Wir leben in einer Gesellschaft, wo Inklusion angestrebt wird. Da wollen wir dann eben auch zugehören. Im Moment haben wir die Zugänge zu den Krankenhäusern noch nicht umfassend entdeckt. Aber auch dort wollen wir Zugang bekommen.

**H.H.:** Es gibt ein paar Gebiete, die gleich sind, auch wenn die Ursachen sich unterscheiden: Essen und Trinken, das betrifft Kehlkopferierte wie auch Menschen, die an Zunge oder Speisedrüse erkrankt sind. Betrifft auch die Zähne und den Bereich Sprechen. Auch wenn nur noch eine Teilzunge geblieben ist oder der Unterkiefer weg ist, ist das Sprechen beeinträchtigt. Wir machen schon lange Sprech-Seminare und schauen nicht, ob die Zunge oder der Kehlkopf betroffen sind. Das ist eine Woche intensives Üben mit einem Logopäden – und führt zum Erfolg. Das ist auch für die Angehörigen ein tolles Erleben. Das Problem ist oft, dafür ausgebildete Logopäden zu finden. Mit den Seminaren verfolgen wir also zwei Ziele: Einmal erfolgreiche Übungen für die Tumorerkrankten, die Probleme mit dem Sprechen oder Essen haben. Zum zweiten, die Anzahl der Logopäden, die davon Ahnung haben flächendeckend zu erhöhen.

**G.K.:** Daran können wir zum Teil gut gemeinsam arbeiten. Mehr und bessere Logopädie für jene, die nicht gut schlucken oder sprechen können. Bei der Patientenbetreuung sehe ich Unterschiede. Bei der Angstbewältigung können wir vermutlich gemeinsam helfen. Als Betroffener aber kann ich besser, authentischer sein, wenn ich die gleiche Erkrankung habe. Ich habe das selbst in meiner ersten Heilanschlussbehandlung erlebt. Dort kam ein eifriger und auch toller Kehlkopferierter auf mich zu. Ich hab den angeschaut wie die Kuh, wenn es donnert. So bin ich doch nicht, ich bin doch ganz anders.

**H.H.:** Da wo wir stark sind – in den Kliniken – können wir unsere Stärke ausspielen. Da wo Ihr stark seid, könnt Ihr das vornehmen – auch für die Kehlkopferierten.

**G.K.:** Das ist überhaupt kein Thema: Da wo wir die gleichen Interessen und die gleiche Stoßrichtung haben, da machen wir mit. Wir schließen auch keine Kehlkopferierten aus, sondern sagen höchstens: Das ist im Moment nicht unsere Zuständigkeit. Das müssen wir gut sortieren. Wo wir nicht einer Meinung sind, das ist die Patientenbetreuung im Krankenhaus. Ich bin wirklich dankbar, dass die Chirurgen ihre Arbeit machen und das bestmögliche Ergebnis erzielen. Aber schon die Zusammenarbeit mit der Logopädin im Vorfeld der Operation im Rachen, funktioniert nicht immer. Da gibt es auch Chirurgen, die sagen: Das kommt gar nicht in Frage. Und wenn sie nur einen Patientenbetreuer für alle Kopf-Halspatienten wünschen, da kann ich nur sagen: Die Probleme sind zum Teil verschieden und ein Betreuer kann eben nicht alles.

**H.H.:** Ich habe mit den Ärzten in Kliniken schon gesprochen: Sie wollen einen Ansprechpartner, nicht einen Patientenbetreuer. Dass es in der Phase nach der OP durchaus unterschiedliche Folgen und Probleme gibt, je nach Art der Tumorerkrankung, das ist doch keine Frage. Und die Logopäden sitzen zum Beispiel in Leipzig durchaus schon mit am Tisch.

**G.K.:** Na, da sitzen, wenn überhaupt, nur die Klinik-Logopäden mit am Tisch. Wir sind uns einig darin, dass die Selbsthilfe möglichst früh zu den Patienten Kontakt aufnehmen sollte und Ihr habt da gute Erfahrung und über die vielen Jahre auch ein sehr gutes Netz aufgebaut. Vieles ist wirklich gleich. Aber nehmen wir nur die Häufigkeit der Rezidive und der Ängste, die einfach anders sind, wenn der Tumor höher im Hals sitzt. Ähnlich geht es vielleicht Euren Teiloperierten. Darüber hinaus gibt es schon weiteren Gesprächsbedarf: Mein oberstes Ziel ist Lebensqualität. Ich würde nicht alles darauf setzen, drei oder sieben Monate länger zu leben, beispielsweise.

**H.H.:** Über Machbarkeiten kann man sich sicher streiten. Meiner Erfahrung nach ist es aber auch in den Kliniken das oberste Ziel, die bestmögliche Lebensqualität zu erreichen. Das gelingt nicht immer. Aber abgesehen davon ist es nicht unsere Aufgabe, sondern die Sache der Mediziner und des Patienten. Ersterer schlägt die möglichen Behandlungsvarianten vor, der Patient entscheidet. Wir als Selbsthilfe haben gar nicht das Recht ärztliche Ratschläge zu geben. Wo wir – auch gemeinsam – uns engagieren

können: Das Gespräch nach der Diagnose, zweitens das Gebiet Ernährung und das Dritte wäre die Logopädie und das Sprechen. Da geht es doch um Lebensqualität und da hätten wir schnell gemeinsame Möglichkeiten und könnten Stück für Stück alle Kopf-Hals-Tumorerkrankte betreuen. Dafür brauchen wir zusätzlich Öffentlichkeitsarbeit in den Kliniken. Ganz ehrlich: In den Kliniken wird entschieden, ob wir gerufen werden. Es geht dabei nicht um die Bedürfnisse des einzelnen, sondern ob wir Kontakt halten.

**G.K.:** Wir müssen selbstbewusst in den Kliniken aktiv werden und unsere Erwartungen an die Klinik formulieren. Wir wollen Flyer auslegen. Pflegekräfte sollten auf uns aufmerksam machen, dass wir auch angefragt werden. Aber wie gesagt: Wir sind im Moment in der Aufbauphase. Ich denke, es geht uns erst einmal darum, uns ins Gespräch zu bringen. Wir müssen im Laufe eines Jahres sechs oder sieben Mal auf dem Schreibtisch des Chefarztes landen. Ihr habt das Sprachrohr. Wir werden auch etwas in dieser Richtung haben oder wir schreiben etwas zusammen. Wenn dann noch die Einladung ins Patientenforum, dem Ärztinformationstag und ein Gespräch hinzukäme, das wäre schon gut. Pech nur, wenn der Chefarzt die Klinik wechselt und wir in gutem persönlichem Kontakt standen. Dann müssen wir wohl wieder neu anfangen.

**H.H.:** Ich habe schon einige Chefarztwechsel mitgemacht. Dort wo man aktiv ist in der Klinik, wird sich auch nach so einem Wechsel niemand mehr verschließen können. Was wir brauchen sind eben auch Patienten mit Zungenkrebs, Krebs im Gesicht oder an der Nase, die Patientenbetreuungen übernehmen können. Wir könnten auch mit Ständen gemeinsam auftreten. Momentan sind wir dort gut besetzt. Wir machen professionelle Standbetreuung von Mitgliedern, die das ständig machen. Die zweite Ebene wäre das Sprachrohr. Wir können immer einen Beitrag über eine andere Erkrankung machen, um das Verständnis für andere Hals-Kopf-Tumorerkrankte zu verbessern.

**G.K.:** Das wäre eine Variante. Tulpe arbeitet ganz bewusst aktiv bei uns im Netzwerk mit und berichtet darüber in ihrer Zeitschrift. Wir könnten möglicherweise auch jeweils für eine Ausgabe zwei oder vier Seiten für das Sprachrohr machen. Das ist derzeit realistischer als eine ganze Zeitung. Zukünftig könnte es ja auch eine gemeinsame Zeitung geben.

**H.H.:** Das gilt auch für Gremien, sei es die Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe (BAG) oder andere Bündnisse: Je größer man ist, je größer ist auch das Gewicht. Und umso

leichter kann man etwas für die Betroffenen durchsetzen. Aber wir dürfen dabei nicht vergessen, die Basis mit ins Boot zu nehmen. Gesetzliche Regeln alleine sind nicht ausreichend. Das haben wir bei den Stimmprothesen gemerkt. Die Regeln sind recht klar, wir haben uns mit Ärztevereinigungen zusammengetan. Dennoch tut sich seit 1 ½ Jahren nichts bei den Krankenkassen.

**G.K.:** Wir haben in der Anfangsphase mit dem Tracheostoma zu tun. Ich brauchte das dreizehn Monate lang. Einige mit Nasentumor zum Beispiel haben Epithesen. Da sind wir mit der Tulpe gut abgedeckt und die sind ja auch Mitglied im Bundesverband der Kehlkopferierten. Wir sind eben „freischaffende Künstler“.

**H.H.:** Es macht schon Sinn, wenn sich die Kopf-Hals-Tumorerkrankten mit uns zusammentun. Schließlich ist die Einschränkung für jedermann im zwischenmenschlichen Umgang sichtbar, anders als bei Darmkrebs beispielsweise. Im nächsten Jahr wollen wir in einem Zukunftsworkshop gemeinsame Wege diskutieren, und solche, wo wir spezielle Pfade einleiten müssen. Dazu wollen wir auch die Schilddrüsen-Erkrankten einladen.

**G.K.:** Entscheidend ist, ob sich jemand kümmert. Deshalb müssen wir uns auch in der Öffentlichkeit zeigen, das gilt für die Kehlkopferierten wie auch für uns. Da müssen wir hin, dass wir deutlich machen: Wir haben genauso ein Anrecht auf Teilhabe. Das fängt in der Klinik an beim Besuch am Bett. Im Betrieb, wenn wir darauf aufmerksam machen, dass zwanzig Minuten Pause für uns nicht reicht, weil ich dann erst ¼ Brötchen habe essen können. Ich freu mich sehr auf die Idee, dass wir diesen Zukunftsworkshop machen, wo wir viele Mitpatienten mit einladen und sagen: Lass uns mal gemeinsam gucken. Das ist die Kunst, dass gleich Betroffene mal unter sich sein können. Es gibt vieles, da könnten wir klug zusammenarbeiten.

**H.H.:** Mein Traum einer gemeinsamen Zukunft besteht darin: Ein gemeinsamer Bundesverband aller Kopf-Hals-Tumorerkrankten flächendeckend in unserem gesamtem Land, die alle Entitäten im Kopf und Hals betreuen können (außer Hirntumore), zum Wohle aller Betroffenen und deren Familien. Und dies immer unter dem Grundsatz „Gleichbetroffene betreuen Gleichbetroffene“.

Es wird für uns alle viel Arbeit sein, die notwendigen Helfer zu finden und das Denken unserer Mitglieder an der Basis in die richtige und notwendige Richtung zu lenken.

## „Da geht eine neue Krankheitswelt auf“

Interview mit Prof. Dr. Jens Büntzel, Chefarzt im Südharz-Klinikum Nordhausen, zur Zusammenarbeit der Kehlkopferierten und Kopf-Halspatienten.



Prof. Dr. Jens Büntzel

### Wie sehen Sie die angestrebte Zusammenarbeit?

Heimisch sind in den Selbsthilfegruppen der Kehlkopferierten bisher vor allem die kehlkopfflosen Patienten. Schon bei den teilresezierten Patienten ist das meiner Beobachtung nach anders. Das muss sich ändern. Zudem ist vielen nicht klar: Unter den Laryngektomierten gibt es einige Patienten, die vormals ein Karzinom des Schlundrachsens hatten. Weil ihr Kehlkopf entfernt wurde, werden sie selbstverständlich in den Verband der Kehlkopferierten aufgenommen. Sollen die beiden Organisationen jetzt fusionieren oder zusammenarbeiten, werden auch die Patienten, die Tumoren im oberen Rachenraum und im Mundraum haben, dazukommen. Für diese Gruppen spielen Schädigungen durch Strahlentherapie und auch Fragen einer drohenden Metastasierung eine weit größere Rolle als für den klassischen Kehlkopfflosen.

### Was bedeutet das?

Die Rehabilitation der Stimme und die Halsatmung sind nachgeordnet. Wie immer die organisatorische Ordnung sein wird: anatomisch gesehen kommen Mundrachen und Mundhöhle hinzu. Das sind die Zunge, der Mundboden, das Zahnfleisch bis hin zur Lippe. Da geht eine neue Krankheitswelt auf. Die Einschränkungen sind zum

Teil anders, denn diese Patienten können oft nicht beißen oder es fehlt ein Stück von der Zunge und macht das Reden schwierig. Es kommen aber noch weitere, kleinere Patientengruppen hinzu, jene mit Tumoren der Nase oder der Speicheldrüsen. Das Gewebebild ist zwar oftmals ähnlich, aber die Therapien und auch die Probleme sind anders. Nahezu alle Tumoren außerhalb des Kehlkopfes metastasieren leichter oder ein Zweittumor ist häufiger.

### Welche Herausforderungen sind damit verbunden?

Der Bundesverband der Kehlkopferierten hat eine sehr gute Kenntnis von Kehlkopftumoren und die beste Kenntnis über die Situation nach einer Laryngektomie. Das sind wirklich Spezialisten für das laryngektomiert sein und die Folgeschäden. Aber schon die Erfahrungen über Strahlentherapie sind eingeschränkt, weil diese bei den anderen Tumoren in der Kopf-Hals-Region aggressiver sind. Oder die medikamentöse Tumorthherapie, also Chemo- und moderne Antikörper-Therapien, sind weit weniger häufig und werden bei den Kehlkopferierten meist nur in palliativen Situationen eingesetzt. Das erfordert eine andere Patientenbetreuung seitens der Selbsthilfe. Da beide Selbsthilfe-Verbände sich auf das Erleben von Krankheit konzentrieren, ist das spezifische medizinische



Wissen notwendigerweise beschränkt. Das Selbsterlebte macht das Expertentum der Patientenbetreuer aus.

#### **Aber sozialrechtliche Fragen sind doch sehr ähnlich?**

Da sind die Kehlkopfpatienten ziemlich fit. Aber auch in dieser Hinsicht – insbesondere wenn die anderen Kopf-Hals-Tumore nicht radikalchirurgisch operiert werden – ist die Lebenslage verschieden. Der Laryngektomierte muss kämpfen, wenn er wieder arbeiten möchte. Der normale Kopf-Hals-Tumorpatient muss eher kämpfen, wenn eine Berentung nötig werden sollte. Das mag für die soziale Integration vielleicht gar nicht schlecht sein. Aber die Berater der Kehlkopfoptierten müssen schon vorsichtig sein: Es ist nicht alles übertragbar aus ihrem Leben auf die Welt der anderen. Deshalb sollte die angestrebte Fusion langsam in die Wege geleitet werden. Der, sagen wir mal, Patient mit einem Zungenkarzinom, vielleicht Schwierigkeiten mit der Sprache hat, nicht essen kann, aber nach überstandener Therapie sein Gewicht halten konnte, kann auch wieder gut arbeiten gehen und hat damit ein anderes Leben als der Halsatmer.

#### **Ist die Altersstruktur der Patientengruppen ähnlich?**

Prinzipiell ja. Aber wir haben etwas Zunahme von Rachentumoren in Deutschland, meistens sind das die HPV-assoziierten Rachen und Mundhöhlentumoren, die prognostisch günstiger sind. Diese Patienten haben oft mehr mit den Nebenwirkungen der Bestrahlung als die Laryngektomierten zu tun. Sie sind oft zwischen Mitte vierzig und Mitte fünfzig. Die typischen Kehlkopfoptierten sind im Durchschnitt um die 65 Jahre alt. Wir haben noch ein weiteres, riesiges Problem in letzter Zeit: Das sind die über 80-jährigen alten Patienten, für die sich die Selbsthilfe auch interessieren muss.

#### **Die Unterschiede in der Anatomie haben wir angesprochen. Wie sieht es chirurgisch aus?**

Manche Kopf-Halstumore werden über große chirurgische Operationen behandelt, also über en-bloc-Resektionen und plastische Rekonstruktionen. Diese Patienten haben ähnliche Probleme wie die Kehlkopfoptierten. Sie werden stigmatisiert und über die OP erst mal aus dem normalen Leben gerissen. Für diese Gruppe sind die Kehlkopfloren gute Ratgeber. Es gibt eine ganze Reihe anderer Patienten, wo man mit einer minimal-invasiven Chirurgie oder primär mit einer Strahlenchemotherapie die Krankheit zu bewältigen versucht. Das müsste stärker berücksichtigt werden und betrifft auch die Gruppe

der Teilresezierten. Was ich von Patientenbegleitern bisher höre, wird diese Differenzierung bisher noch nicht genügend berücksichtigt.

#### **Was wären die ersten Schritte?**

Ich glaube, ein erster Schritt müsste sein, dass die Teilresezierten nicht mit der Haltung konfrontiert sind: Irgendwann ist der Kehlkopf ohnehin weg. Diese Patienten kehren zunächst in ihr altes Leben zurück und haben vielleicht gar kein Interesse an einer Mitgliedschaft in der Selbsthilfe. Aber ein Grund ist eben auch die noch beschränkte Aufmerksamkeit. Die Teiloperierten haben im Verband der Laryngektomierten noch keine ausreichende Heimat. Dabei ist das mittlerweile die größte Gruppe. Für meine Begriffe spiegeln sich hier Probleme, die mit der Integration aller Kopf-Hals-Patienten noch massiver werden können. Diese Probleme müssten bearbeitet werden, um den verschiedenen Kranken gerecht zu werden, auch um eine dauerhafte Finanzierung seitens der Krebshilfe sicherzustellen.

#### **Was könnte das praktisch für das Kernelement des Verbandes, die Patientenbetreuung, bedeuten?**

Die meisten denken nicht verbandlich, sondern auf das Organ und die Einschränkungen bezogen. Die Patientenberatungskompetenz müsste also auf breitere Beine gestellt werden. Wer einen Teil der Zunge nicht mehr hat, Laute nicht bilden und nicht essen kann, der hat ein anderes Problem als jemand, der zunächst keine Stimme mehr hat. Beide können sich nicht wirklich vorstellen, wie das Leben mit so einer Einschränkung ist. Das Niveau der Patientenbetreuung hängt daran, dass wirklich derjenige, der betreut, das erlebt hat, was der oder die andere noch vor sich hat. Zunge und Rachen kann man sicher ähnlich betreuen, bei Kehlkopf und Zunge geht das nicht. Wenn ich eine ganze Zahnleiste wegnehmen musste oder Unterkiefer fehlt und das Gesicht komplett anders aussieht, das kann kein Patientenbetreuer mit einem äußerlich nicht sichtbaren Rachenkrebs betreuen. Dann brauche ich jemanden, der selbst Platten oder Epithesen trägt und damit umzugehen lernte. Und das heißt eben auch: Ich muss in der Selbsthilfegruppe auch jemanden haben, der beispielsweise eine Nasenepithese trägt. Jede Gruppe, jede Klinik und jede Selbsthilfestruktur müsste sich so eine Situation basteln.

#### **Nicht jede Klinik pflegt die Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe intensiv?**

Der Kehlkopfselbsthilfeverband ist in der Regel sehr gut eingeführt. Das mag nicht überall der Fall sein und bei

einem Wechsel des Klinikchefs kann es auch mal vorübergehend nicht so gut klappen. Der Bundesverband arbeitet eng mit der Deutschen HNO-Gesellschaft zusammen. Die Unterstützung der erweiterten Selbsthilfe ist möglich und zu begrüßen. Das muss aber langsam wachsen. Der Kern ist und bleibt: Patienten helfen Patienten. Ich plane deshalb die Patientenberatung durch die Selbsthilfeorganisation auch fest in den Aufklärungsprozess ein. Das setzt dann auch ein gewisses Niveau voraus, was bisher aber immer gelungen ist.

#### **Wie sehen Sie die organisatorischen Anforderungen?**

Es macht keinen Sinn, große Strukturen vorzuhalten und dann mit Mitgliedern füllen zu wollen. Es macht mehr Sinn zu schauen, was habe ich und auf was kann ich davon ausgehend aufbauen. Es ist hier in Nordhausen zum Beispiel bisher nicht gelungen, ein Netzwerk der Teiloperierten aufzubauen. Wir haben aber einzelne Patienten mit einem Rachentumor oder einer Epithese in der Gruppe. Die machen gerne eine gute Patientenberatung für Gleichbetroffene. Es gibt andere Regionen, wo von dem neuen Netz der Kopf-Hals-Patienten zum Beispiel der Verband der Kehlkopfoptierten als Plattform genutzt werden könnte. Da ist aber auch ein neuralgischer Punkt bzgl. der Organisation: Wo ist dann der Patientenberater Mitglied? Und wo wird der neue Patient Mitglied? Das ist dünnes Eis und diese Frage muss untereinander auf Augenhöhe geklärt werden, sonst gibt es Probleme.

#### **Welche Schritte der langsamen Annäherung der Patientengruppen können Sie sich vorstellen?**

Man kann sicherlich über Seminare sensibilisieren, was es noch an anderen Schädigungsmustern gibt. Es ist keine schlechte Idee gemeinsame Seminare für gemeinsame Probleme durchzuführen. Aber die Grundidee bleibt: Der Geschädigte redet über den selbst erlittenen Schaden. Dafür müssten organisatorische Strukturen geschaffen werden – von der Krebshilfe oder von den Vorständen der jeweiligen Verbände. Die müssen die förmlichen Rahmenbedingungen für eine Zusammenarbeit schaffen. Andererseits müsste jede Klinik mit beiden Verbänden selbstverständlich kooperieren. Es geht nicht, dass das Netzwerk Kopf-Hals-Tumoren hinterher in den Reha-Kliniken einsammelt, was in den Kliniken an der anderen Selbsthilfe verloren gegangen ist. Ich denke die Arbeit vor Ort, die könnte einfach funktionieren. Es gibt immer Patienten, die selbsthilfebewegt sind und ihre Erfahrungen weitergeben wollen. Die lokalen Gruppen müssen offen für andere Patientengruppen sein und die Vorstände müssen ihre Organisationsaufgaben machen.

#### **Wo sehen Sie Grenzen der Zusammenarbeit?**

Was ich für nicht so sinnvoll halte, ist, die Kehlkopfoptierten in Seminaren beispielsweise zu schulen, wie ich ein Nasennebenhöhlen Karzinom behandle. Einzelne Folgen der Strahlentherapie, die Probleme mit den Zähnen, der Mundtrockenheit oder dem Sprech- oder Schluckstörungen, das könnte vielleicht wirklich gemeinsam bearbeitet werden. Oder diese Ängste, wenn man eine lebensbedrohliche Erkrankung hat. Auch das Sprachrohr kann sensibilisieren für die Einschränkungen und Probleme der neuen Patientengruppen. Ich fände es auch gut für uns Ärzte, wenn bekannt ist, wer Ansprechpartner beider Organisationen für die Kliniken in den jeweiligen Regionen ist. Ich möchte ja nicht die Arbeit der Selbsthilfe machen, sondern klare organisatorische und demokratisch abgestimmte Regeln der Zusammenarbeit mit den Kliniken haben.

#### **Was wäre aus Sicht noch zu beachten?**

Die Zusammenarbeit von Klinik und dem Verband der Kehlkopfoptierten funktioniert meinem Empfinden nach sehr gut. Diese Struktur auch für die anderen Patientengruppen aufzubauen und allen einen ungefähren Gesamtüberblick der verschiedenen Erkrankungen zu vermitteln, das wäre wichtig. Die organisatorischen Absprachen, das ist Sache der Vorstände. Die Struktur der Kehlkopfoptierten kann dafür sehr hilfreich sein. Beide aktuellen Organisationen müssen aber auch die Grenzen ihres Wissens und Wirkens erkennen. Das ist eine ständige Aufgabe, die nicht einmal geklärt ist, sondern der ständigen Reflexion bedarf. Eine gute Betreuung kann zu einer gemeinsamen Entscheidungsfindung (shared decision making) mit dem Patienten führen, letztlich damit zu einem mündigen Patienten. Es ist recht klar definiert, wann ein Kehlkopf entfernt werden muss. Schwieriger wird es, wenn ich über die Zunge rede oder über die Speicheldrüse. Das Feld der Therapiemöglichkeiten ist breiter. Im praktischen Leben ist es noch schwieriger sich für einen Therapieweg zu entscheiden. Ansonsten ist meine Erfahrung: Der Basis ist es egal, ob es am Ende zwei Verbände gibt oder einen, Hauptsache der Patient mit seinen Problemen hat eine „Heimat“.

## Studie zur Neustrukturierung in der Krankenhausversorgung

von Erika Feyerabend



Foto: sasint pixabay

Verändert sich die Krankenhauslandschaft künftig?

„Eine bessere Versorgung ist nur mit halb so vielen Kliniken möglich.“ Mit dieser Botschaft machte die Bertelsmann-Stiftung im Sommer Schlagzeilen. Ihre These basiert auf einer Simulationsstudie. Was wurde da durchgespielt?

Die von der Bertelsmann-Stiftung beauftragten Wissenschaftler nannten ihre Studie „Zukunftsfähige Krankenhausversorgung – Simulation und Analyse einer Neustrukturierung der Krankenhausversorgung am Beispiel einer Versorgungsregion in Nordrhein-Westfalen“. Sie simulierten, wie viele Krankenhäuser ausreichen, damit jeder Mensch in Stadt und Land binnen höchstens 30 Minuten deren Notaufnahmen erreichen kann. Und sie simulierten gleich weiter: Wie viele Krankenhäuser bleiben übrig, falls jedes über alle 14 Fachabteilungen hinweg durch ausreichend gleichartige Fälle Erfahrungen sammeln kann?

Ihre Ausgangslage war das Versorgungsgebiet 5 in Nordrhein-Westfalen mit gut zwei Millionen Einwoh-

nern in den Großstädten von Köln und Leverkusen, bis zum eher dünn besiedelten Bergischen Land. Von den 45 Krankenhausstandorten in dieser Region befindet sich, mit 22 Standorten knapp die Hälfte in Köln.

Dann begannen die Wissenschaftler zu simulieren. Mal ging es ihnen allein um die Erreichbarkeit, mal zusätzlich um Mindestmengen bei den typischen Behandlungen als einer möglichen Bedingung für Qualität. Wo sollten Krankenhäuser stehen? Wie viele wären da optimal?

### Am Ende der Planspiele

Ihre Einschätzung, die gleich auf ganz Deutschland ausgedehnt wurde: „In Deutschland gibt es zu viele Krankenhäuser. Eine starke Verringerung der Klinikanzahl von aktuell knapp 1.400 auf deutlich unter 600 Häuser würde die Qualität der Versorgung für Patienten verbessern und bestehende Engpässe bei Ärzten und Pflegepersonal mildern.“ Für Köln hieße das: Es blieben noch zwei Krankenhäuser übrig, eines

von diesen gigantischen Bettenburgen würde rund 166.000 „Fälle“ bearbeiten.

Die Autoren Dr. Stefan Loos, Dr. Martin Albrecht und Karsten Zich haben aber weder untersucht, ob eine Halbierung der Anzahl der Standorte möglich ist, noch was ihr Szenario für eine „zukunftsfähige Krankenhausversorgung“ kosten würde. Die Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG), durchaus mit sehr eigenen Interessen, schätzt die Kosten auf mehrere 100 Milliarden Euro.

Dem Glaubenssatz folgend, dass große Fachabteilungen mit viel Erfahrung weniger Fehler machen und Zentralisierung auf wenige Standorte gegen den Mangel an Fachpersonal helfen, haben sie das Personal völlig vergessen. So etwas würde einer kleinen Völkerwanderung nahekommen, die wohl nicht alle mitmachen. Ganz zu schweigen von den Patienten, die aus dem Kreis ihrer Angehörigen herausgelöst würden.

Um die Beschäftigten, um die Kranken oder um eine bessere Versorgung geht es möglicherweise gar nicht, sondern um regionale Monopole. Wem sollen diese Monopol-Krankenhäuser gehören, wer soll sie leiten? Die Krankenhauslandschaft ist von Trägervielfalt gekennzeichnet. Unberührt von solchen Überlegungen wurden die Botschaften aus der Bertelsmann-Stiftung in den Abendnachrichten und Zeitungen verbreitet – meist ohne mal über solche Konsequenzen nachzudenken.

„Eine bessere Versorgung ist nur mit halb so vielen Kliniken möglich“ – Alternativen, die billiger und besser wären, werden dann immer undenkbarer. Was könnte man mit geschätzten 100 Milliarden Euro alles machen? Z.B. rund 50.000 Pflegekräfte und 25.000 Ärzte für eine bessere Gesundheitsversorgung finanzieren.

Wenn Wissenschaftler Planspiele machen, sollte schon mal nachgefragt werden: Ist das Spiel plausibel? Welche Auswirkungen sind zu erwarten? Wer hat sie bezahlt? Was wäre für die Patienten wünschenswert?

Nachzulesen ist die Studie im Internet unter

[https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publicationen/GrauePublicationen/VV\\_Bericht\\_KH-Landschaft\\_final.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publicationen/GrauePublicationen/VV_Bericht_KH-Landschaft_final.pdf)

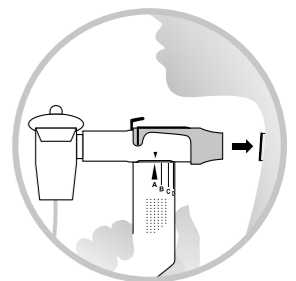
## Das PLUS in der Atemtherapie

RC CORNET<sup>PLUS</sup> TRACHEO

Einzigartige manuelle Schleimlösung bei Tracheotomie



Atem- und Inhalationstherapie kombiniert; reduziert die Therapiedauer und verbessert die Medikamentendeposition



Hier finden Sie weitere Informationen und Filme zum RC-Cornet<sup>PLUS</sup> TRACHEO.

Bitte vor der ersten Anwendung die Gebrauchsanweisung sorgfältig durchlesen. Im Lieferumfang ist kein Vernebler enthalten.  
PZN 12 441 324 | Erstattungsfähig unter Hilfsmittel-Positions-Nr. 14.24.08.0013  
Erhältlich in Apotheken, Sanitätshäusern oder unter [www.cegla-shop.de](http://www.cegla-shop.de)

CEGLA

MEDIZINTECHNIK

Tel +49 2602 9213-0  
[www.cegla.de](http://www.cegla.de)



## Kopf-Hals-Tumoren schonender behandeln

### Zielgerichtete Therapie soll die Lebensqualität von Betroffenen verbessern



Foto: Darkostojanovic\_pixabay

Neues Forschungsprojekt für Kopf-Hals-Tumoren bewilligt

*In Deutschland erkranken pro Jahr rund 17.000 Menschen an Krebs im Kopf- oder Halsbereich. Häufig ist eine Infektion mit dem Humanen Papillomvirus die Ursache. In diesen Fällen schlägt zwar die gängige Strahlen- und Chemotherapie sehr gut an, doch diese Behandlung schädigt auch gesunde Zellen und hat daher erhebliche Nebenwirkungen. Forscher am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf wollen nun eine schonendere, gezielt gegen die Krebszellen gerichtete Therapie entwickeln und so die Lebensqualität der Patienten deutlich verbessern. Die Stiftung Deutsche Krebshilfe (DKH) fördert das Projekt mit 232.000 Euro.*

Humane Papillomviren (HPV) sind vor allem als Auslöser von Gebärmutterhalskrebs bekannt. Sie sind aber auch für Kopf-Hals-Tumoren verantwortlich – Krebserkrankungen des Mund-, Hals- und Rachenraums. Ihre Häufigkeit steigt seit Jahren stetig an. Patienten mit diesem Krebstyp haben jedoch auch bei lokal fortgeschrittenen Tumoren gute Heilungschancen mit der gängigen Behandlung, bestehend aus einer intensiven Chemo- und Strahlentherapie mit oder ohne vorausgegangener Operation. Der Grund: HPV-infizierte Kopf-Hals-Tumorzellen sterben noch schneller an den Folgen der Bestra-

hlung als andere Krebszellen, weil sie die Strahlenschäden in ihrem Erbgut schlechter reparieren können.

#### Gezielter Angriff auf die Selbst-Reparatur der Krebszellen

Neben der Bestrahlung ist oft gleichzeitig eine aggressive Chemotherapie erforderlich, um auch bei bereits vorhandenen Metastasen in den umliegenden Lymphknoten hohe Heilungsraten zu gewährleisten. Das Problem: Diese kombinierte Behandlung hat oft schwere Langzeitnebenwirkungen – etwa ausgeprägte Schluck- und Sprachstörungen sowie Innenohr- oder Nierenschäden.

Wissenschaftler der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde und des Labors für Strahlenbiologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf testen jetzt unter der Leitung von Dr. Thorsten Rieckmann einen neuen, verträglicheren Behandlungsansatz mit einem gezielt gegen die Krebszellen gerichteten Wirkprinzip.

„Mithilfe einer spezifischen molekularen Tumorthherapie nutzen wir die Schwachstelle der HPV-bedingten Tumore aus und verstärken so die Wirkung der Strah-

lentherapie“, erläutert Projektleiter Dr. Rieckmann. Der Vorteil der neuartigen Wirkstoffe: Diese hemmen spezifisch das DNA-Reparatursystem der Zellen und wirken dadurch – im Gegensatz zur klassischen Chemotherapie – insbesondere gegen die bestrahlten Tumorzellen und nur geringfügig gegen gesunde Zellen. Die durch die HPV-Infektion bereits geschwächten Krebszellen verlieren so weiter ihre Fähigkeit zur Selbst-Reparatur und reagieren noch empfindlicher auf die Bestrahlung.

#### Schonendere Therapie bei verbesserter Wirksamkeit

Im Labor wollen die Forscher nun die Grundlagen für spätere klinische Studien schaffen. „Unsere Erkenntnisse sollen sobald wie möglich in der klinischen Praxis zum Einsatz kommen“, so Rieckmann. In Zukunft soll die

spezifischere und deutlich schonendere Behandlung die heute parallel zur Strahlentherapie verabreichte Chemotherapie ersetzen. Möglicherweise kann sie auch die nötige Bestrahlungsintensität verringern – für eine bessere Lebensqualität der Patienten bei gleichzeitig hohen Heilungschancen.

„Innovative Forschungsprojekte zu fördern, die möglichst schnell den Patienten zugutekommen, ist ein Kernanliegen der Deutschen Krebshilfe“, betont Gerd Nettekoven, Vorstandsvorsitzender der DKH. „Nur wenn wir die Krebsforschung weiter voranbringen, können wir auch die Versorgung krebserkrankter Menschen weiter verbessern.“

Quelle: DKH

## Annen-Medaille 2019 an Jürgen Lippert verliehen

Die sächsische Sozialministerin Barbara Klepsch hat am 10. Oktober in Dresden die Annen-Medaille 2019 an 20 Bürger, die sich in besonderer Weise ehrenamtlich engagieren, verliehen. Auch Jürgen Lippert, Vizepräsident des Bundesverbandes, wurde mit der besonderen Ehrung ausgezeichnet. Die Annen-Medaille wurde im Jahre 1995 von der Sächsischen Staatsregierung zum Andenken an die wohlthätige Kurfürstin „Anna von Sachsen“ (1532 - 1585) gestiftet. Sie wurde dieses Jahr zum 25. Mal verliehen.

„Die ausgezeichneten Ehrenamtlichen haben sich ganz besonders verdient gemacht, sei es bei der Betreuung alter Menschen, bei der Arbeit mit Kindern oder bei der Hilfe in Notfällen. Für dieses herausragende Engagement danke ich ihnen von Herzen“, sagte die Ministerin Barbara Klepsch anlässlich der Verleihung der Annen-Medaille.

In ihrer Laudatio für Jürgen Lippert erklärte sie: „Zu Beginn meiner Rede habe ich Zorn, Verhandeln mit dem Schicksal und Depression als typische Phasen benannt, jedoch nicht die wichtigste Phase, die Akzeptanz der Krankheit und die wiederkehrende Zuwendung sowie die Integrierung in den Alltag. Herr Lippert ist es zu verdanken, dass viele schwer erkrankte und ratlose Menschen zu dieser letzten Phase geführt wurden und weiterhin geführt werden. Ich und ziemlich sicher viele andere sprechen Herrn Jürgen Lippert unseren herzlichsten Dank aus!“



Foto: Jürgen Lippert

Sozialministerin Barbara Klepsch mit Jürgen Lippert

Die Annen-Medaille ist aus Meißner Porzellan gefertigt und trägt auf der Vorderseite die Worte „helfen, pflegen, fördern“. Auf der Rückseite sind die Worte „miteinander leben, füreinander da sein“ eingeprägt.

Es werden jährlich bis zu 20 Bürger aus dem gesamten Freistaat mit der Medaille ausgezeichnet. Kirchen, Wohlfahrtsverbände und Kommunalverwaltungen schlagen dem Sozialministerium besondere engagierte Ehrenamtliche vor.

Pressestelle Sächsisches Sozialministerium/bp



## Wassertherapieseminar 2019

„Ich bin so glücklich!“



Die diesjährigen Teilnehmer des Seminars

Als Helmut Raabe aus dem Wasser kam, waren das seine ersten, geflüsterten Worte. Seit acht Jahren war er das erste Mal wieder mit dem ganzen Körper im Wasser des Hotelpools in Soltau, wo das Wassertherapieseminar des Bundesverbandes vom 2. bis 4. September stattfand. Helmut war einer von vier Ersteingewiesenen, die zu Schulungszwecken in den Gebrauch des Wassertherapiegerätes von erfahrenen aber auch wenig erfahrenen Teilnehmern eingewiesen wurden. Auch Paul Graff aus Stolberg bei Aachen bekam seine Ersteinweisung und seine Freude war ihm deutlich anzusehen. Er meinte dazu: „Hallo ich bin Paul und seit 2017 kehlkopfflos, habe erstmals am Seminar teilgenommen und bin vollkommen begeistert. Für mich ist es ein Stück neues Leben, wieder schwimmen zu können. Ich kann es nur jedem empfehlen, das zu machen. Es waren sehr nette Leute da und es hat viel Spaß gemacht.“

Insgesamt waren auch acht Schwimmer das zweite Mal beim Seminar. Diese haben mit ihrer erneuten Teilnahme ihre Bestätigung zum Wassertherapiebeauftragten bekommen und können ab sofort für ihren Landesverband Einweisungen durchführen. Mike Löser aus Plauen ist einer von ihnen und ist begierig, das Erlernte anzuwenden. „Das Seminar war dieses Jahr von den Bedingungen des Schwimmbeckens wesentlich besser als voriges Jahr. Die Wassertiefe und -temperatur sowie die Treppen zum Einstieg optimal. Das Dreierteam, bestehend aus Karina Kehr, Alex Owsianowski und Thomas Becks hat sich im Vergleich zum Vorjahr noch mal gesteigert und ich hoffe, dass die drei auch weiterhin zusammen die zukünftigen Wassertherapieseminare durchführen werden. Ich bin froh, dass ich dieses Jahr wieder teilnehmen und neue Erkenntnisse sammeln bzw. vertiefen konnte. Ich freue mich, nun auch andere Betroffene in den Umgang mit

dem Wassertherapiegerät einzuweisen und für das nasse Element wieder neu begeistern zu dürfen!“

Thomas Günther erklärte das Wassertherapiegerät an Hand einer Bildschirmpräsentation. Die Information aus erster Hand trug viel zum Verständnis bei und Herr Günther mit seiner jahrelangen Erfahrung war ein gesuchter Ratgeber.

Andrea Brenner aus Bremen ist schon länger dabei und nutzte das Seminar zur Auffrischung des früher Gelernten. „Meine Eindrücke vom Seminar sind sehr positiv. Die Leitung und Organisation waren sehr gut und mich hat es gefreut, dass vier Neue dazu kamen. Ich finde das wichtig, um anderen Kehlkopfflosen Mut zu machen. Zu zeigen, dass man wieder am Schwimmen teilnehmen kann. Es ist gesund für Muskeln, Kondition, Lunge und für die SEELE. Dass andere Menschen erst mal gucken, was hat die denn für einen Schlauch im Gesicht? Ist egal. ALLE gewöhnen sich daran und irgendwann stört es einen nicht mehr. Man wird selbstbewusster! Auch Mitarbeiter der DLRG und vom Roten Kreuz waren da. Wir konnten uns gegenseitig unsere Situation erklären. So haben beide Seiten von einander etwas Neues gelernt! Das ist wichtig und in unserer Lage lebenswichtig. Aber wenn jeder von uns sich sachgemäß verhält, passiert uns gar nichts. Jeder ist für sein Leben selber verantwortlich. Die Ausbildung der Wassertherapiebeauftragten ist sehr wichtig. Danke, dass es uns allen ermöglicht wird. Auch die Einweisung ins Wasser wurde ruhig gemacht und alle waren zufrieden.“

Der Aufbau des Seminars war ähnlich wie in 2018, aber sehr professionell. Karina Kehr hatte immer alle Hände voll mit Papierkram zu tun, was sie souverän meisterte.

Wir als Team lernen dazu und unsere Sporttherapeutin Alex Owsianowski ist ein echter Glücksgriff. Sie schaffte es tatsächlich mit ihrer Präsentation, zugeschnitten auf Kehlkopfflose, auch Theorie anschaulich zu vermitteln. Unglaublich auch, wie sie die Teilnehmer im Praxisteil motivierte und alle beim Training im Seminarraum mitmachten. Ganz zu Schweigen vom tosenden Wasser am nächsten Tag bei der Wassergymnastik. Das fand auch Jutta Stück aus Neustadt-Glewe bei Schwerin. „Wie schon in den letzten Jahren empfing uns ein schönes Ambiente. Nach einer herzlichen Begrüßung, vielen bekannten Gesichtern, aber auch einigen neuen, ging es los. Erstmal theoretische Einführung zur Handhabung des Wassertherapiegerätes. Zweifel und auch etwas Angst sind dabei. Dann kam die Praxis. Welches Glücksgefühl für die Halsatmer, endlich wieder schwimmen zu können. So therapeutisch für Hals und Nacken bei laryngektomierten Mitgliedern. Dank Alex kam die Bewegung an Land und im Wasser nicht zu kurz, Schweißperlen inklusive, aber Bewegung ist sehr wichtig. Von einer DRK

Mitarbeiterin gab es am letzten Tag einen interessanten Vortrag zur Ersten Hilfe. Für alle bekannt, aber auch für eine Auffrischung sehr dankbar. Nach der Abschlussdiskussion unser Dank an die Organisatoren und Vorfreude auf das nächste Wassertherapie-Seminar in Bad Breisig am Rhein.“

Das zweite Mal für das neue Team nach Klaus Steinborn und Gertrude Uhr war geschafft und für nächstes Jahr haben wir schon einiges im Kopf, was wir anbieten. Langweilig wird es in Bad Breisig nicht werden. Grundsätzlich dienen die Wassertherapieseminare der Ausbildung der Wassertherapiebeauftragten der Länder. Gleichzeitig brauchen wir aber auch zwei bis vier Neueinweisungen zu Schulungszwecken. Lernen geht bekanntlich am Besten in der Praxis.

Thomas Becks

## Angehörigenseminar 2019

Mit freundlicher Unterstützung der Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung, chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen e. V. (BAG) und gefördert durch das Bundesministerium für Gesundheit (BVG) fand vom 20. bis 22. September in Königswinter bei Bonn das Angehörigenseminar des Bundesverbandes statt. Am intensiven Seminar nahmen 20 engagierte Angehörige, Mitglieder unseres Verbands, teil. Das Programm befasste sich mit Themen wie Ernährung, Bewegungstherapie nach Krebs, aktuelle Studien zu der Therapie und Forschung von Kopf-Hals-Krebs, Selbsthilfefarbeit und Kunsttherapie für Angehörige. Im Rahmen des dreitägigen Seminars wurden den Multiplikatoren Kenntnisse und Informationen vermittelt, welche sie bei ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit in ihren Landesverbänden einsetzen können. Die Seminarteilnehmer erhielten grundlegende Informationen, die sie für ihre ehrenamtliche Tätigkeit benötigen. Somit wurden ihre Kenntnisse erweitert und ihre Kompetenz gefördert.

Am ersten Seminartag hielt die Ernährungswissenschaftlerin aus Bonn, Dr. Maike Groeneveld, zwei ausgezeichnete Vorträge zum Thema Ernährung. Sie bezog sich speziell auf die Ernährung für Krebspatienten und erklärte auch die Ernährungsempfehlungen zur Krebsprävention.



Gruppenfoto der Teilnehmer in Königswinter

Die Ernährung spielt nach einer Kehlkopfentfernung eine besondere Rolle. Auch nach anderen Tumoren im Kopf-Hals-Gebiet muss die Ernährung nach der Tumorentfernung komplett umgestellt werden. Das bringt für die Betroffene viele Schwierigkeiten mit sich. Die Patienten müssen ihre gewohnte Art zu Essen umdenken und verändern. Oft überfordert diese Situation Betroffene und auch Angehörige. Doch kann eine gute Ernährungsberatung helfen, diese Situation zu verbessern. Die Ernährungsberatung ist in den letzten Jahren Bestandteil der Krebsbehandlung geworden. Es wurde erforscht, dass ein guter Ernährungszustand eine Krebstherapie erfolgreich beeinflussen kann. Dr. Groeneveld

vermittelte an diesem Seminartag ihre über 30 Jahre gesammelten Erfahrungen aus dem Gebiet der gesunden Ernährung.

Die Prävention kann Risiko reduzieren. Nach diesem Motto startete der zweite Seminartag. Zum Thema Sport und Bewegungstherapie referierte Dr. Evren Atabas aus dem Onko-Sportzentrum, Bonn-Rhein-Sieg. Das Trainingskonzept des Onko-Sportzentrums wurde speziell für Krebspatienten vor über fünf Jahren entwickelt. Dr. Atabas erklärte die Gründe, warum es sich lohnt, sich zu bewegen. Er gab Tipps für Kehlkopfoperierte Patienten und sprach die Studien zu dem Thema Bewegungstherapie beim Kehlkopfkrebs an. Regelmäßige Bewegung und auch ausgeglichener Sport senken das Risiko an einer Krebsform zu erkranken. Körperliches Training kann auch die Therapie bei einer bestehenden Krebserkrankung unterstützen. Auch die Wirkung von Kraft-Ausdauertraining während einer onkologischer Behandlung ist nachgewiesen. Durch die moderne Bewegungs- und Trainingstherapie gehen die Zahlen der Tumorerkrankungen immer wieder zurück. Dr. Evren Atabas trug hervorragend zu dem Thema vor. Die Seminarteilnehmer fanden auch das Thema hochinteressant, stellten zum Schluss viele Fragen und machten unter der Leitung des Arztes einige therapeutische Übungen.

Den zweiten Vortrag für den Tag hielt Dr. Kevin Hansen, Facharzt für HNO-Heilkunde an der Klinik und Poliklinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie Universitätsklinik Köln. Sehr kompetent referierte er zu den aktuellen Themen in der Therapie und Forschung von Kopf-Hals-Krebs. Er zeigte interessante Vergleichsbilder und Videos und erklärte damit, wie unterschiedlich die Tumorerkrankung im Kopf-Hals Bereich verlaufen kann. Nach der Mittagspause widmeten sich die Teilnehmer dem Thema Selbsthilfearbeit. Sie arbeiteten zusammen an dem geplanten Leitfaden für Angehörige des Bundesverbandes der Kehlkopfoperierten. Es wurde genügend Raum zum Austausch gegeben. Alle schrieben ihre Gedanken auf.

Am späteren Nachmittag erzählte Frau Gisa Briesemeister-Schilling aus dem Selbsthilfenetzwerk Kopf-Hals-M.U.N.D.-Krebs e. V. sehr emotional über ihre eigene Erfahrung als Angehörige. Sie berichtete mit Hilfe von Bildern über die Erkrankung ihres Mannes. Dann sprach sie auch über ihr Engagement in der Selbsthilfe und über die Arbeit des Selbsthilfenetzwerks Kopf-Hals-Mund-Krebs. Im Anschluss bewegte sie alle Teilnehmer zu



Konzentriertes Arbeiten im Seminarraum

einem Gespräch und Austausch zum Thema Selbsthilfearbeit und die Möglichkeiten der Verarbeitung der Krankheit.

Auch der nächste Tag begann mit einer Geschichte der Angehörigen Elfriede Dohmen. Sie schilderte ausführlich die Situation in ihrer Familie. Der Krebs hinterlässt oft seelische, körperliche, aber auch soziale Spuren. Wie geht man damit um? Die Krebserkrankung bringt einfach viele körperliche, psychosoziale und emotionale Belastungen mit sich. Sehr emotional übermittelte Frau Dohmen ihre Geschichte und erklärte, wie sie damals mit den Ängsten bei der Diagnose umgegangen ist. Am Ende sprach sie darüber, wie sie zu der Selbsthilfearbeit gekommen sei und welche anspruchsvollen Aktivitäten diese Arbeit mit sich bringe. Frau Dohmen leitet selbst eine Selbsthilfe Sektion des Bundesverbandes in Mönchengladbach.

Am Ende des Seminars gab es einen Vortrag zur Kunsttherapie von Eva Jaskolski, Dipl.-Kunsttherapeutin aus Köln. Sie setzte sich bei ihrem Vortrag mit dem Begriff und der Geschichte der Kunsttherapie auseinander. Gründlich erklärte sie die Definition der Kunsttherapie für Angehörige von Krebsbetroffenen. Durch Bilder zeigte Frau Jaskolski, wie hilfreich diese Therapie für die Erweiterung der nonverbalen Ausdrucksmöglichkeiten ist. Im Anschluss an den Vortrag machte sie mit den Teilnehmern eine Art Workshop in Form einer kunsttherapeutischen Stunde für Angehörige.

Am Ende und rückblickend auf das Seminar gaben die Teilnehmer ihre Rückmeldung und bedankten sich beim Seminarteam für diese erfolgreiche Veranstaltung. Das nächste Angehörigenseminar ist für das dritte Wochenende im September 2020 in Leipzig geplant.

Georgi Bratoev

## Seminare 2020

### Seminar für Patientenbetreuer

Im Gustav-Stresemann-Institut in Bonn werden wir vom 02. bis 05. März 2020 das beliebte Seminar für Patientenbetreuer durchführen. Die Multiplikatoren befassen sich mit folgenden Themen:

- Krebsinformationsbedarf
- HNO Grundlagen und Kopf-Hals-Tumore
- Ernährung für Krebspatienten

- Sport und Bewegungstherapie
- Kommunikation und Gesprächstechniken
- Fatigue

Anmeldungen sind ab Dezember 2019 möglich.

Das Anmeldeformular finden Sie auf unserer Internetseite [www.kehlkopfoperiert-bv.de](http://www.kehlkopfoperiert-bv.de).

### Frauenseminar

In Gelsenkirchen wird das Seminar für die betroffenen Frauen des Bundesverbandes stattfinden. Unsere Frauenbeauftragte, Ingeborg Kleier, wird vom 08. bis 10. Juni 2020 ein hochinteressantes Programm für kehlkopfoperierte Damen anbieten. Das Seminar wird viele verschiedene Möglichkeiten zum Austausch zwischen den Teilnehmerinnen geben. Durch das Gelernte sollen gemeinsam Ideen und Handlungsweisen für die Betreuung von neubetroffenen Patienten entwickelt werden. Im Frühling 2020 finden Sie das Anmeldeformular auf unserer Internetseite.

### Wassertherapie-Seminar

Zusammen mit dem Wassertherapiebeauftragten des Bundesverbandes, Thomas Becks, organisieren wir vom 01. bis 03. September 2020 in der Kurstadt Bad Breisig das Wassertherapieseminar. Dieses Seminar des Bundesverbandes ist die Ausbildung der Wassertherapiebeauftragten der Landesverbände. Es wurde festgelegt, für die o.g. Ausbildung, dass das Einholen von einer medizinischen Unbedenklichkeitsbescheinigung zur Teilnahme an einem Wassertherapieseminar und auch das Auffrischungssseminar maßgebend sind. Falls Sie Interesse daran haben Wassertherapiebeauftragter Ihres Landesverbandes zu werden, wenden Sie sich bitte an die Vorsitzenden Ihrer Landesverbände.

### Angehörigenseminar

Für die Angehörigen unseres Bundesverbandes, die sich gerne in der Selbsthilfe-Arbeit engagieren und sich auch weiterbilden würden, organisieren wir vom 18. bis 20. September 2020 in Leipzig das Angehörigenseminar. Wenn Sie gerne Ihr Wissen zu aktuellen Themen aus der Medizin, Psychoonkologie, Prävention und Entspannungstherapie erweitern würden, sind Sie bei diesem Seminar herzlich Willkommen. Das Anmeldeformular werden Sie im Frühsommer auf unserer Internetseite [www.kehlkopfoperiert-bv.de](http://www.kehlkopfoperiert-bv.de) finden.

### Seminar für Teiloperierte

Für die Bedürfnisse unserer teiloperierten Mitglieder organisieren wir auch im Jahr 2020 das Seminar für Teiloperierte. Dieses findet vom 19. bis 21. Oktober 2020 in Leipzig statt. Das Seminar richtet sich an Betroffene teiloperierter Mitglieder, die als ehrenamtliche Patientenbetreuer in ihren Landesverbänden, Bezirks- und Ortsvereinen, Sektionen und weiteren Selbsthilfegruppen tätig sind oder tätig werden möchten. Das Anmeldeformular ist ab Ende Juli 2020 auf unserer Homepage zu finden. Wir freuen uns auf Ihre Anmeldungen.



## Stimmseminar in Coesfeld vom 27.04. bis 02.05.2020

Anmeldung bis Mittwoch 04. März 2020 - weitere Informationen auf der Homepage des Bundesverbandes.

### Seminarkosten:

Für alle Betroffene und Angehörige je 150,- €.

Der Bundesverband der Kehlkopferierten e. V. veranstaltet vom 27. April bis 2. Mai 2020 in Coesfeld/Westmünsterland ein Intensiv-Stimmseminar nach Laryngektomie für Kehlkopferierte mit erheblichen Sprechproblemen. An dem Seminar nehmen auch Schüler der Döpfer Schulen Rheine aktiv teil.

Bei Vorlage des Schwerbehindertenausweises mit dem Merkzeichen „B“ ist die Begleitperson kostenfrei. Übernachtung, Vollpension, Tagungsgetränke und Rahmenprogramm sind in diesem Kostenbeitrag enthalten. Reisekosten können leider nicht übernommen werden.

Unter Anleitung von Logopäden und Unterstützung von Schülern der Döpfer Schulen Rheine, erfolgt eine intensive stimmtherapeutische Betreuung der Betroffenen. Für Angehörige besteht die Möglichkeit, innerhalb einer Gruppe eigene Erfahrungen auszutauschen.

### Bitte beachten Sie:

Eine Teilnahme ist erst dann sicher, wenn eine entsprechende Einladung (auch mit Zahlungshinweisen) erfolgt.

### Anmeldung

#### Intensiv-Stimmseminar nach Laryngektomie in Coesfeld/Westmünsterland vom 27.04. bis 02.05.2020

#### Persönliche Angaben:

Name, Vorname: ..... Geb. Datum: .....  
 Straße: ..... PLZ/Ort: .....  
 Telefon: ..... E-Mail: .....  
 Kehlkopfentfernung am: ..... Ort/Klinik: .....

#### Eigeneinschätzung:

Wie verständigen Sie sich?  Schreiben  Flüstern  Shuntventil  Ruktus  elektr. Sprechhilfe

Wie schätzen Sie Ihre Verständlichkeit ein?  1 sehr gut  2  3  4  5  6 sehr schlecht

Problem Schwerpunkt?  Shuntventil  Ruktus  elektr. Sprechhilfe

#### Angaben zum Seminar:

Ich nehme teil:  allein  mit Begleitung  Merkzeichen „B“

Sind Sie Mitglied im Verband?  Ja Wo? .....  Nein

Name der Begleitperson: .....

Ist die Begleitperson Mitglied im Verband?  Ja Wo? .....  Nein

Waren Sie schon einmal bei unserem Stimmseminar?  Ja Wo? .....  Nein

Datum, Unterschrift: .....

#### Hinweis zum Datenschutz

Wir weisen gemäß DS-GVO darauf hin, dass Sie mit Ihrer Unterschrift die Verarbeitung der personenbezogenen Daten der angemeldeten Personen eingewilligt haben. Sofern nicht in einer detaillierten Datenschutzerklärung abweichend geregelt, werden die personenbezogenen Daten gelöscht, wenn keine anderweitigen gesetzlichen Aufbewahrungspflichten oder gesetzliche Rechtfertigungsgrundlagen für die Speicherung bestehen. Die Daten werden ausschließlich zweckgebunden für das Intensiv-Stimmseminar 2020 in Coesfeld verarbeitet, gespeichert und weitergegeben. Auf der Veranstaltung werden Fotoaufnahmen gemacht, die für die Dokumentation der Veranstaltung auf der Homepage und Facebook-Seite des Bundesverbandes, sowie in der Zeitschrift „Sprachrohr“ verwendet werden. Mit der Teilnahme an der Veranstaltung erklärt man sich mit den Fotoaufnahmen und der Verwendung einverstanden. Sie können die Einwilligung jederzeit für die Zukunft widerrufen. Bitte wenden Sie sich diesbezüglich an die Geschäftsstelle des Bundesverbandes.

Der Bundesverband trauert um

## Rolf Eger

\* 14.08.1945 † 08.08.2019



Rolf Eger leitete von 2005 bis 2016 die Selbsthilfegruppe Oldenburg und war von 2008 bis 2016 Beisitzer im Landesverband Niedersachsen/Bremen.

Für seine langjährige engagierte ehrenamtliche Tätigkeit wurde Rolf Eger im Jahre 2015 im Rahmen der Bundesversammlung in Bad Wildungen mit der Goldenen Nadel des Bundesverbandes ausgezeichnet.

Neben seinen Vereinstätigkeiten lag ihm vor allem die Patientenbetreuung sehr am Herzen. In einem Zeitungsinterview wurde er zitiert mit der Aussage „Viele igeln sich zu Hause ein. Sie werden von Depressionen gequält. Davor wollen wir sie bewahren.“ Diese lebensbejahende Einstellung gab er stets an die Patienten weiter und verhalf ihnen so zu neuem Lebensmut.

Wir danken Rolf Eger für seinen unermüdlichen Einsatz für die Betroffenen und deren Angehörigen. Im Namen des Präsidiums und den Mitarbeitern der Geschäftsstelle des Bundesverbandes der Kehlkopferierten e. V.

Herbert Hellmund  
Präsident

Der Bundesverband trauert um

## Ludger Schröder



Ludger Schröder war seit 2004 Mitglied im Landesverband der Kehlkopferierten Niedersachsen/Bremen e. V. und seit 2008 Leiter der SHG Meppen.

Darüber hinaus war er langjährig als Patientenbetreuer und Wassertherapiebeauftragter tätig.

Für seinen jahrelangen ehrenamtlichen Einsatz für die Kehlkopfloren und Kehlkopferierten wurde er im Rahmen der Bundesversammlung 2017 in Friedrichroda mit der Goldenen Nadel des Bundesverbandes ausgezeichnet.

Für die Betroffenen, aber auch für deren Angehörigen hatte er immer ein offenes Ohr. Wir danken Ludger Schröder für seinen unermüdlichen Einsatz.

Im Namen des Präsidiums und den Mitarbeitern der Geschäftsstelle des Bundesverbandes der Kehlkopferierten e. V.

Herbert Hellmund  
Präsident

## Intensiv-Stimm-Seminar

Zurück aus Bad Kösen, wo mein Mann und ich vom 22. bis 28. September am Intensiv-Stimm-Seminar teilnahmen, möchte ich mit meinem Beitrag Betroffene ermutigen, an diesem Seminar mitzuwirken.

Mein Mann ist bedingt durch seinen Beruf seit 1980 an Kehlkopfkrebs erkrankt, wurde teileroperiert. Seine Stimme konnte erhalten werden. Im Jahr 2010 kam der Krebs zurück und nun erfolgte die Totalentfernung des Kehlkopfes. Nach der Operation erwachte er mit einem Shuntventil und nach langem Üben konnte er in den letzten Jahren sogar freihändig sprechen. Auf Grund einer erneuten Erkrankung musste das Shuntventil entfernt werden. Damit war vorerst die Möglichkeit des Sprechens nicht mehr gegeben.

Unser Landesverband lud uns im Juni dieses Jahr zu einem dreitägigen Seminar nach Klieken ein und hier erfuhren wir, dass es ein Intensiv-Stimm-Seminar gibt. Herbert Hellmund, unser Präsident des Bundesverbandes, stattete unserem Seminar einen Besuch ab und ermunterte meinen Mann, sich für dieses Seminar anzumelden. Nach einigem Nachdenken entschloss er sich dazu.

Nun war es soweit und voller Erwartungen fuhren wir los. Untergebracht waren wir im Konrad-Martin-Haus in Bad Kösen und toll, dass auch das Seminar im Haus durchgeführt wurde.

In einer Begrüßungsrunde stellten sich insgesamt neun Betroffene vor, die zum Teil auch mit ihren Ehepartnern angereist waren.

Eine Vorstellung, was Intensiv-Stimm-Seminar bedeutet, bekamen wir, als sich die Logopädinnen vorstellten, es war für jeden Kehlkopflosen eine Therapeutin vorgesehen.

Die Logopädinnen arbeiteten unter der Anleitung eines erfahrenen Teams, das für die fachliche und organisatorische Arbeit zuständig war. Frau Sievert, Frau Engelhardt und Herr Dr. Jentzsch moderierten im Wechsel die unterschiedlichsten Themenbereiche. In mehreren Vorträgen, die einige HNO-Ärzte aus Kliniken in Nordhausen, Erfurt und Jena hielten, konnten wir unser Wissen über verschiedene Behandlungsmethoden erweitern.



Teilnehmer des Stimmseminars in Bad Kösen

Die betroffenen Personen vereinte letztendlich eins: Alle hatten große Schwierigkeiten beim Sprechen. Entweder mit dem Shuntventil, der Ructusstimme oder der elektronischen Sprechhilfe. Nun kamen die Logopäden zum Einsatz. Nach einem Erstbefund wurde für jeden Betroffenen ein individueller Therapieplan erstellt. Es erfolgten täglich, auch mehrmals, Einzeltherapien und auch Gruppentherapien. Hier tauschte man sich aus, übte gemeinsam und überwand die Scheu, vor anderen Menschen zu sprechen.

Bei aller Ernsthaftigkeit, die die Erkrankung mit sich bringt, schafften es die Logopädinnen, eine Atmosphäre zu schaffen, in der das Lachen und der Spaß nicht zu kurz kam.

Zum Ende unserer Seminarwoche kann ich sagen, dass mein Mann wieder Mut gefasst hat und sein Wille geweckt wurde, die Ructusstimme zu lernen. Er und die anderen acht Betroffenen bekamen von ihrer Logopädin einen Abschlussbericht und auch Hausaufgaben mit.

Die Woche in Bad Kösen war eine tolle Zeit, nicht zuletzt auch wegen der wunderbaren Rundum-Verpflegung im Konrad-Martin-Haus.

Dank an unseren Präsidenten des Bundesverbandes, Herbert Hellmund, der dieses Seminar möglich gemacht hat und uns während dieser Zeit zur Verfügung stand sowie uns in all unseren Belangen unterstützte.

Marion Ließmann

## BzV Bochum

### Bildungsreise 2019

Die diesjährige Bildungsreise des BzV führte uns am 11. September, ab 9 Uhr, zur Straußenfarm Gemarkenhof in Remagen, die wir gegen 11:30 Uhr erreichten. Nach einem freundlichen Empfang ging es mit einem Mittagssbuffet aus verschiedensten Straußen-Produkten, Salat und Suppen weiter.

Gegen 13 Uhr begann die Fahrt über das 27 Hektar große Gelände, einschließlich Führung, mit Zwischenstopps und humorvollen lockeren Erläuterungen über die Straußenzucht. Es konnten Strauße besichtigt, angefasst sowie auch Eier im Brutkasten gesehen werden. Ein winzig kleiner Strauß wurde gezeigt und unsererseits gestreichelt. Letztendlich für alle Teilnehmer eine interessante und lehrreiche Veranstaltung. Um 15 Uhr fuhren wir zur Promenade von Remagen, wo wir die Fahrt bei Kaffee und Waffeln mit Kirschen und Eis ausklingen



Ausflug zur Straußenfarm in Remagen

ließen. Um 16:45 Uhr traten wir die Rückreise an und erreichten unseren Ausgangspunkt in Bochum um 19 Uhr. Alle Mitreisenden waren begeistert und voll des Lobes.

Reinhard Ehlert

## BzV Dortmund

### Vortragsreihe

Am 10. August war die Assistenzärztin Conny Brach, Klinikum Dortmund, und Petra Keßbohm, Selbsthilfekontaktstelle, bei unserem monatlichen Treffen zu Gast. Frau Brach berichtete uns über neue Kenntnisse bei Kehlkopfkrebs.

Frau Keßbohm klärte uns über die Unterstützung der Selbsthilfekontaktstelle auf. Frau Brach und Frau Keßbohm hielten einen guten Vortrag über ihr Arbeitsgebiet. Sie wurden mit einem herzlichen Applaus und einem Blumenstrauß in das Wochenende verabschiedet.

Heinz Baumöller



BzV-Treffen mit Vorträgen

**Kommunikationshilfen bei Sprechbehinderung**

**TMND GmbH**  
Lehmgrube 10  
74232 Abstatt  
Tel. 07062 916784  
www.tmnd.de  
info@tmnd.de

**TMopentalk**  
**NEU**  
Kommunikationsfunktionen  
Elegant auf kleinem Tablet



## BzV Dortmund

### Jahresausflug

Der diesjährige Jahresausflug des BzV führte uns bei herrlichem Wetter nach Willingen zur Diemeltalsperre. Dort kehrten wir zur Mittagszeit in ein Restaurant ein. Danach stiegen wir auf einen Ausflugsdampfer und fuhren über die kleinste Sauertalsperre. Auf dem Dampfer wurden wir mit Kaffee und Kuchen bedient. Die Zeit verging wie im Fluge, doch wir mussten die Heimfahrt antreten. Auch der diesjährige Ausflug war wieder sehr gelungen und dies bei herrlichem Sonnenschein und vielen Mitgliedern.

Heinz Baumöller



Ausflug zur Diemeltalsperre

## BzV Hagen

### Fahrt ins Blaue

Pünktlich um 9 Uhr trafen wir uns am 7. August zur Fahrt ins Blaue 2019. Erwartungsfroh stiegen über 40 Teilnehmer in den Bus. Traditionsgemäß begann der Tag mit einem Frühstück, dieses Mal im Lokal „Proto“, direkt am Hengsteysee in Herdecke gelegen.

Anschließend fuhr unser Bus zum Anleger „Nordsternpark“ in Gelsenkirchen. Dort erwartete uns ein Schiff der „Weißen Flotte“. Das schöne Sommerwetter lockte alle Gäste auf das Sonnendeck. Nach einer Stunde auf dem Rhein-Herne-Kanal verließen wir das Schiff an der Station „Marina“.

Wir gelangten nun zu Europas größtem Einkaufs- und Freizeitzentrum. Die „Neue Mitte Oberhausen“ entstand auf dem Gelände eines ehemaligen Stahlwerkes und bietet Platz für unzählige Geschäfte und Lokale. Auf der Flaniermeile reihten sich Lokale, Cafes und Eisdielen aneinander und boten mit tausenden Sitzplätzen im Freien ein vielseitiges Angebot.

Die drei Stunden Aufenthalt genügten nicht, um alles zu besichtigen: Beispielsweise den Gasometer, das SEA LIFE Aquarium oder die Kinos. Wir konnten jedoch einen guten Einblick bekommen.



Ein schöner Tag auf dem Sonnendeck der „Weißen Flotte“

Mit interessanten Eindrücken ging es wieder in Richtung Hagen, wo uns ein Lokal mit einem schmackhaften Abendessen verwöhnte. Es bildete den Abschluss eines erlebnisreichen Tages.

Doris Frohne

## BzV Osthessen

### 13. Deutscher Behindertentag

Unter dem Motto: „Miteinander leben - Voneinander lernen“ fand am 17. August der 13. Behindertentag in Bad Hersfeld statt.

Genau nach dieser Vorgabe nahmen 28 Selbsthilfegruppen und andere Einrichtungen teil. Man kann voneinander lernen, wenn man vorurteilslos das Gespräch an den Ständen sucht.

Der BzV war - wie jedes Jahr - präsent, um sich in der Öffentlichkeit vorzustellen. Von 10 bis 16 Uhr informierten Mitglieder am Stand über die Vereinsarbeit. Ein großes Interesse fanden bei den Besuchern die tech-

nischen Hilfsmittel und immer wieder stellten sie die Frage: Wie kann man ohne Kehlkopf sprechen?

Die von den Mitgliedern erklärte Stimmbildung erstaunte die Fragenden immer wieder.

Der Behindertentag war eine gelungene Veranstaltung und somit ein wichtiges Marketing für die Selbsthilfe.

Wir bedanken uns bei allen, die uns dahingehend unterstützt und gefördert haben.

Elke Brall

## BzV Recklinghausen

### Jahresausflug

Unser Jahresausflug – leider konnten nur 18 Personen daran teilnehmen - ging in diesem Jahr am 21. August nach Monschau in die Eifel.

Die Eifel ist der nordwestlichste Teil des rheinischen Schiefergebirges mit Vulkanen und Kraterseen und liegt durchschnittlich 600 Meter hoch.

Monschau ist kultureller Mittelpunkt einer ganzen Region und eines der beliebtesten Urlaubs- und Ausflugsziele der Eifel. Die Stadt ist eingebettet von der Rur, die mitten durch die Altstadt mit Fachwerkhäusern, Gassen und Kopfsteinpflastern fließt.

Durch die Altstadt ging es zum gemeinsamen Mittagessen, das gut und reichhaltig war. Danach hatte jeder Zeit, eigene Ziele anzusteuern und auf Entdeckungsreise zu gehen: Glashütte, Senflädchen, Eis essen oder Shoppen; für jeden war etwas dabei. Das Wetter spielte mit und man konnte sich treiben lassen und einfach nur genießen.

Zur vereinbarten Zeit traf sich die Gruppe in einem schönen, gemütlichen Café, das uns alle mit Kaffee, Tee, Kuchen, Torte oder Eis verwöhnte.



Jahresausflug nach Monschau

Jetzt ging der schöne Tag so langsam dem Ende entgegen und wir mussten unsere Rückreise „antreten“. Wir kamen alle wieder wohlbehalten am Ausgangspunkt in Recklinghausen an.

Wir bedanken uns bei dem 1. Vorsitzenden Manfred Schlatter und seiner Ehefrau Karin für die Organisation und das Gelingen eines schönen Tages.

Gisela Riepelmeier

## LV Hessen

### Urlaubsfahrt 2019

Unser Bus startete am 15. September in Fulda. Die restliche Urlaubsgruppe stieg in Frankfurt am Main zu. Bei strahlender Sonne fuhren wir in den Bayerischen Wald nach Elisabethzell. Auch in diesem Jahr überraschte uns Helmut Wojke, der die Urlaubsfahrt organisiert hat, auf der Fahrt mit kleinen Aufmerksamkeiten. Bei bester Laune kamen wir am Nachmittag in unserem Hotel an.

Für die nächsten Tage war ein umfangreiches Programm geplant. Unser Gastgeber informierte uns mit viel Witz bei einem Rundgang über Wissenswertes aus Elisabethzell. Der Rundgang wurde mit einem zünftigen Weißwurst-Essen beendet. Anschließend besuchten wir den Wallfahrtsort Bogenberg und fuhren über Bogen in die Agnes Bernauer Stadt Straubing. An unserem „busfreien“ Tag bestand die Möglichkeit, vormittags zum Waldwipfelweg nach Mainbrunn zu fahren. Der Nachmittag stand unter dem Motto „Bingo“; es gab tolle Preise zu gewinnen. Am nächsten Tag unternahmen wir eine Rundfahrt

durch den Bayrischen Wald entlang der Glasstraße – mit Besuch des Glasdorfs Weinfurtner- und einem Aufenthalt am Abersee. Der Höhepunkt unserer Rundfahrt durch den Böhmerwald war der Besuch der Klattauer Katakomben. Am letzten Urlaubstag unternahmen wir noch eine Fahrt in die Pullman City Westernstadt im Freizeitpark in Eging am See. Alternativ dazu konnte man zur nahegelegenen Hanslhütte wandern oder fahren und dort eine Brettl-Jause einnehmen.

Während unseres Aufenthaltes wurden wir kulinarisch verwöhnt und abends mit viel Musik unterhalten. Leider ging auch dieser Urlaub zu Ende. Am 21. September traten wir die Heimreise an, die bestens verlief.

An dieser Stelle nochmals vielen Dank an Helmut Wojke für die Organisation der Reise.

Anita Schlegel

## LV Mecklenburg-Vorpommern

### Intensiv-Stimm-Seminar



Intensiv-Stimmseminar in Salem bei Malchin

Unser Landesverband hatte die Möglichkeit ein Intensiv-Stimm-Seminar vom 16. bis 19. September in Salem bei Malchin durchzuführen. Um dieses Seminar optimal

zu nutzen, haben wir zur Unterstützung der zehn Logopäden-Schülerinnen der Universität Greifswald, zwei hervorragende Logopäden für das Seminar eingeladen.

Einen Tag zuvor reiste die Seminarleitung an, um einen optimalen Verlauf der Veranstaltung vorzubereiten. Die einzelnen Therapiegruppen wurden durchgesprochen, um eine Zuordnung der Teilnehmer zu den Schülern festzulegen. Um eine feste Zusammengehörigkeit in der Seminarwoche zu erzielen, wurden alle Aspekte durchgesprochen und jeder auf seine Aufgaben dementsprechend vorbereitet. Die Verantwortlichkeit und Durchführung liegt ausschließlich beim Landesverband der Kehlkopferierten.

Das Stimmseminar war darauf gerichtet, Betroffenen und deren Angehörigen helfen zu können, damit sie, auf Grund der Lebensveränderungen durch die Operation und Bestrahlung hervorgerufen, einen gemeinsamen Weg finden, das Sprechen zu erlernen. Es wurden Wege aufgezeigt, eine Ersatzstimme zu erlernen und mit den Veränderungen ihres Lebens umzugehen.

Durch die Teilnahme der Logopäden-Schülerinnen sollte das Seminar aber auch dazu dienen, angehenden Logopäden eine Möglichkeit zu verschaffen, den Umgang mit kehlkopfloren Menschen intensiver zu erlernen. Viele Betroffene wissen und haben es zum Teil auch schon leidlich erfahren müssen, dass es für Kehlkopflöse oft schwierig ist, gerade im ländlichen Raum, Therapeuten zu finden, die optimal über uns Betroffenen gut informiert und ausreichend erfahren sind, um effektive Behandlungen durchführen zu können.

Zu Beginn des Intensiv-Stimm-Seminars wurden alle Teilnehmer durch den Seminarleiter, Reinhard Ebeling, herzlich begrüßt. Anschließend fand eine Vorstellungsrunde statt. Nachdem eine gut durchdachte Diagnostik mit allen Beteiligten durchgeführt wurde, konnte die Therapieplanung für die kommenden Tage umgesetzt werden. Die Therapiegruppen wurden so gewählt, dass jeder Betroffene zweimal am Tag logopädische Therapie erhielt und zusätzlich sich ein Co-Therapeut um die individuelle stimmliche Rehabilitation kümmerte.

Der Schatzmeister des Bundesverbandes, Hartmut Fürch, war unser erster Referent, der über Neuigkeiten vom Bundesverband berichtete. Die Teilnahme einiger Partner ist ebenso von großer Bedeutung und hier wurden über ihre Ängste und Gefühle gesprochen. Gemeinsam wurden diese Angstgefühle aufgearbeitet und Möglichkeiten zum Austausch und zur Verarbeitung der Krebserkrankung gesucht.

Zum Thema „Manuelle Lymphdrainage“ hörten wir einen interessanten Vortrag von einer Mitarbeiterin des „Ambulanzzentrum Güstrow“. Während des Vortrages und auch danach wurden sehr viele Fragen gestellt und sehr professionell beantwortet.

Am Nachmittag nahmen alle Teilnehmer an einer sehr interessanten Führung im Kloster von Dargun teil. Professor Dr. Just von der KMG Klinik Güstrow, Chefarzt der Klinik für Hals-,Nasen-,Ohrenheilkunde, Kopf-,und Halschirurgie hatte am zweiten Tag zum Thema „Historie der Tracheotomie“ referiert. Für die Verbundenheit des Referenten zu unserem Verband, Prof. Dr Just, bedanken wir uns recht herzlich.

In einer offenen Runde fand auch ein Vortrag der Deutschen Rentenversicherung mit anschließender interessanter Fragestunde statt.

Am letzten Tag wurden noch zwei Therapiestunden absolviert. Danach führte der Seminarleiter die Verabschiedungsrunde durch. Jeder hatte die Möglichkeit seine Eindrücke oder Hinweise zu äußern. Durch die geladenen Referenten und deren Vorträge konnte eingeschätzt werden, dass das Stimmseminar nützlich und lehrreich war und alle wieder dazu gelernt haben. Nur durch fortlaufende Stimmseminare, wie dieses, sind wir in der Lage, unsere Neubetroffenen das Sprechen optimal zu vermitteln. Aber auch Betroffene, die es schon ein bisschen können, müssen in der Sprachanbahnung weiter geschult werden, um ihnen das tägliche Miteinander zu erleichtern.

Die schönsten Momente unserer ehrenamtlichen Tätigkeit sind die Erfolgserlebnisse, wenn der Betroffene die ersten Worte spricht und man sieht, dass die Patienten Fortschritte in der Genesung machen. Und sich nicht in die Isolation, in die ein kehlkopfloser Mensch schnell geraten kann, flüchten und sich immer wieder sagen kann: Ja, das Leben ist auch weiterhin lebenswert.

Reinhard Ebeling



## LV Niedersachsen/Bremen



### Selbsthilfgruppenleiter für Kehlkopferoperierte treffen sich

Fortbildungsseminar im Hotel Kloster in Damme: Die Selbsthilfgruppenleiter für Kehlkopferoperierte aus ganz Niedersachsen und Bremen tauschen während des dreitägigen Seminars (7. bis 9. August) Erfahrungen in der Pati-

entenbetreuung aus. Die Teilnehmer sollen Fragen und Schwierigkeiten aus der eigenen Selbsthilfgruppe einbringen und über Themen aus anderen Gruppen diskutieren. Zudem geht es um die Förderung der Kommunikation im

Landesverband mit Hilfe digitaler Möglichkeiten. Der Landesverband hat 537 Mitglieder in 22 Selbsthilfgruppen. Die Referenten sind: Dr. Daniel Vornhusen zum Thema „Arzt-Patienten-Betreuungsge-

spräch“, Natalie Reichmann von der Oldenburgischen Landesbank Damme zu „Einrichtung und Pflege eines Gruppenkontos“ sowie Madlen Seelhoff von der Caritas Vechta zu „Pflegestufen, Schwerbehinderung und Fördermittelanträge“. Foto: Abou Boutros

Oldenburger Volkszeitung, Freitag, 09. August 2019

## LV Niedersachsen/Bremen

### Fünf Jahre Universitätsklinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde

Die HNO-Universitätsklinik am Evangelischen Krankenhaus in Oldenburg ist im Jahre 2014 als eine der ersten Universitätskliniken der Carl-von-Ossietzky Universität Oldenburg eröffnet worden. Das fünfjährige Bestehen wurde am 29. Juni in einem Hörsaal der Universität feierlich mit einem Jubiläums-Symposium begangen. Nach der Begrüßung durch Prof. Dr. Andreas Radeloff stellten renommierte Redner die relevanten Aspekte und Neuerungen auf dem Gebiet der Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde vor. Themen waren u.a.: Digitalisierung in der HNO-Heilkunde, automatisierte Spracherkennung im Dienste der Medizin, Laryngoplastik zur Stimmrehabilitation, HPV-induzierte Tumoren der Kopf-Hals-Region, Behandlung der Epistaxis, Rekonstruktionen nach Hals-traumata, Schluckrehabilitation, moderne Strahlentherapie bei Kopf-Hals-Tumoren.

Mit einem gemeinsamen Informationsstand waren auch die Selbsthilfgruppe Oldenburg und der Landesverband präsent. Es kamen gute, informative Gespräche



Wolfgang Schick, Richard Kleier, Rolf Muchow, Ingeborg Kleier, Jochen Lau, Dr. Axel Rühl (v.l.n.r.)

zustande. Es wurden Kontakte vertieft bzw. neu initiiert – immer mit dem Ziel, die Kommunikation zwischen der HNO-Klinik und der Selbsthilfeorganisation zu verbessern.

**Rolf Muchow**

## LV Niedersachsen/Bremen

### 2. Gruppenleiterseminar

Diese Fortbildungsveranstaltung vom 7. bis 9. August des Landesverbandes im Hotel Kloster in Damme richtete sich speziell an unsere Selbsthilfgruppenleiter bzw. deren Vertreter. Die Seminarteilnehmer sollten Fragen und Schwierigkeiten aus der eigenen Selbsthilfgruppenarbeit einbringen und über Themen aus anderen Selbsthilfgruppen diskutieren. Erfahrungsaustausch in der Patientenbetreuung sowie die Erarbeitung von Lösungen bei organisatorischen Problemen und Fragen standen im Vordergrund. Einige der Themen mit großem Gesprächs- und Informationsbedarf, die auf dem ersten Gruppenleiter-Seminar im vergangenen Jahr von den Gruppenleitern vorgeschlagen wurden, konnten mit Unterstützung von entsprechend ausgesuchten Referenten abgearbeitet werden. Auch die Förderung der Kommunikation im Landesverband mit Hilfe der digitalen Möglichkeiten war ein Thema dieses Seminars.

Der Vorsitzende und Seminarleiter Hans-Joachim Lau konnte 27 Seminarteilnehmer, die aus allen Teilen Niedersachsens und Bremen angereist waren, begrüßen und eröffnete das Seminar. Danach stellten sich die Seminarteilnehmer vor. Leider konnten einige Gruppenleiter krankheitsbedingt nicht teilnehmen.

Es referierte zum Beginn Dr. Daniel Vornhusen von der HNO-Klinik Vechta zum Thema „Kopf-/Halstumore. Rezidive und Zweitumore. Ausgewählte Techniken der Kehlkopferoperationen“. Sein Fazit: Einerseits müsse man radikal operieren. Das heißt, man muss weit in das gesunde Gewebe schneiden, um den Krebs sicher und vollständig zu entfernen. Andererseits ist der Kehlkopf ein recht kleines Organ, so dass mit einem radikalen Ansatz immer recht große funktionelle Schäden entstehen. Folglich hat der Patient immer einen Schaden: Entweder den Krebs oder den postoperativen Schaden. Da man den Krebs nicht belassen kann, ist die Rehabilitation von großer Bedeutung, insbesondere für den Aufbau der Stimme (Ruktus /Provox).

In einem weiteren Referat von Dr. med. Vornhusen ging es um das Arzt-Patienten-Betreuer-Gespräch, also um den Beginn der Rehabilitation und um das Akzeptieren der körperlichen Veränderungen durch den Patienten. Zusätzlich ergeben sich nach einer Laryngektomie weitere Aspekte, die mit dem Patienten besprochen werden



Teilnehmergruppenfoto in Damme

müssen (durch den Arzt oder Patientenbetreuer): Riechen, Schmecken, Nase putzen, Schneuzen, Bauchpresse, Heben, Stuhlgang, Schwimmen, Baden, Duschen, Husten, Erkältung, Provoxwechsel, Stomapflege, Kosmetik des Tracheostoma, Epithesen, Tücher, Ketten.

Auch das Selbstwertgefühl des Patienten ist beeinträchtigt, wenn das Körperbild (Stoma, eingeschränkte Beweglichkeit, Kraftverlust, andere Sprechweise) sich erheblich verändert hat und er sich fragt: Wie wirke ich jetzt auf mein Umfeld, auf meinen Partner, auf die Enkelkinder! Hier können die Selbsthilfgruppen helfen, denn geteiltes Leid ist halbes Leid. Anschließend erläuterte Bankexpertin Natalie Reimchen die Einrichtung und Pflege eines Gruppenkontos als Fremdgeld-/Treuhandkonto.

Am zweiten Tag sprach Madlen Seelhoff, Dipl. Gerontologin bei der Caritas in Vechta, über folgende Themen: Pflegestufen, Veränderungen beim Renteneintrittsalter, Schwerbehindertenanträge, Förderanträge und Bewilligungsbescheide. Danach wurde das Ausfüllen von Förderanträgen geübt. Frau Seelhoff stand den Seminarteilnehmern den ganzen Tag mit praxisnahen Hinweisen und Antworten zur Verfügung.

Am letzten Tag referierten Hartmut Fürch, Gruppenleiter in Salzgitter und Kassenwart im Bundesverband, und Rolf Muchow, Gruppenleiter in Oldenburg und Schriftführer im Landesverband, über das Thema „Möglichkeiten zur Förderung der Kommunikation innerhalb des Landesverbandes“. Das Ziel dieser Überlegungen über bestehende Organisationsdefizite beim Informationsaustausch ist die Verbesserung der Patientenbetreuung! Denn die Patientenbetreuung ist schließlich unsere Hauptaufgabe. Und je besser die Vernetzung in unserem Landesverband organisiert ist, desto effektiver ist die Patientenbetreuung.

**Rolf Muchow**



## LV Niedersachsen/Bremen

### 25. Patientenbetreuer-Seminar

Nur die permanente Fortbildung unserer Patientenbetreuer garantiert eine fundierte Betreuung unserer Kehlkopferierten Patienten auf hohem Niveau vor und nach der Operation.

Ein kleines Jubiläum! Der Landesverband veranstaltete vom 16. bis 18. September sein 25. Fortbildungsseminar für Patientenbetreuer und Selbsthilfgruppenleiter zur medizinischen, stimmlichen und beruflichen Rehabilitation in Bremerhaven, am Fischkai. Der 1. Vorsitzende, Hans-Joachim Lau, begrüßte die aus allen Teilen Niedersachsens und Bremen angereisten 30 Seminarteilnehmer und eröffnete das Seminar mit organisatorischen Hinweisen. Dann stellten sich die Seminarteilnehmer vor.

„Berufliche Rehabilitation nach einer Kehlkopferkrankung und Rente“ war das Thema von Marco Kahms, Rentenberater der DRV Bremerhaven. Für die Deutsche Rentenversicherung gehört die Rehabilitation zu ihren wichtigsten Aufgaben. Die onkologische Rehabilitation soll die körperlichen und seelischen Folgen der Tumorerkrankung mildern oder beseitigen helfen. Ist eine Rehabilitation jedoch aussichtslos, sind vom Rentenversicherungsträger die Voraussetzungen für eine Erwerbsminderungsrente zu prüfen. Anschließend ging Herr Kahms noch auf die verschiedenen Rentenarten ein und empfahl, bei weiteren Fragen zu Rehamaßnahmen und Rente den kostenlosen Service der Beratungsstellen der Deutschen Rentenversicherung zu nutzen.

Stefanie Walter, Geschäftsführerin des Bundesverbandes, referierte über das Thema „Kommunikation mit onkologischen Patienten und Angehörigen“ und hier insbesondere über die Kommunikation zwischen Arzt und Patient. Für ein gutes Gespräch ist es unabdingbar, sich möglichst genau in den anderen Gesprächspartner hineinversetzen zu können. Dazu gehört Einfühlungsvermögen, Arzt und Patient sollen sich als Team verstehen. Dann erläuterte Frau Walter die Grundlagen des „Vier-Ohren-Modells“ nach Schultz von Thun.

Prof. Dr. Andreas Naumann, HNO Klinik Bremen, referierte über das Thema „Nachsorgekonzepte nach Kopf-Hals-Tumoren“. Anhand der Beratungsfassung eines Entwurfs der neuen Leitlinie für Diagnostik, The-



Seminarteilnehmer in Bremerhaven am Fischkai

rapie und Nachsorge des Larynxkarzinoms erläuterte Prof. Naumann seine Auffassung zu den Experten-Empfehlungen unter Berücksichtigung eigener praktischer Erfahrungen in der Vergangenheit. Abschließend wies Prof. Naumann auf die wichtige Rolle der Patientenbetreuer an der Seite der Ärzte hin, besonders im Gespräch vor der Operation.

Danach stellte Dipl. Sozialpädagogin Maria Rößler die Aufgaben und die Organisation der Landeskrebsgesellschaften vor und warb für eine enge Zusammenarbeit mit den Selbsthilfgruppen.

„Überleitung an den Pflegedienst nach stationärem Aufenthalt in der Klinik“ - das war das Thema von Soz. Pädagoge und Gerontologe Jürgen Weemeyer. Aus dem Krankenhaus gesund entlassen, was kommt danach? Herr Weemeyer empfiehlt, möglichst frühzeitig das Gespräch mit den Klinikmitarbeitern hinsichtlich der Versorgung nach der Entlassung zu suchen. Denn seit 2012 gibt es ein verbindliches Entlassungsmanagement an deutschen Krankenhäusern (Sozialdienst), das sich um die Rehabilitation und die Anschlussversorgung kümmert.

In dem folgenden Referat „Begleitung und Betreuung in der Palliativen Situation der Patienten und deren Angehörige“ stellte Frau Sabine Eckstein das von ihr geleitete Hospiz vor. Hier werden Menschen aufgenommen, wenn sie an einer unheilbar fortschreitenden Krankheit leiden, die in absehbarer Zeit zum Tod führt, und wenn alle Möglichkeiten einer ambulanten, häuslichen Versorgung ausgeschöpft sind. Den täglichen Tagesablauf konnte Frau Eckstein mit etlichen Fotos vom Inneren des Hospizgebäudes anschaulich darstellen. Die Seminarteilnehmer stellten viele Fragen und es entwickelte sich eine angeregte Diskussion.

Rolf Muchow

## LV Niedersachsen/Bremen

Der Landesverband trauert um sein ehemaliges Vorstandsmitglied

### Rolf Eger

Am 8. August 2019 ist Rolf Eger verstorben. Er war seit 2003 Mitglied im Landesverband der Kehlkopferierten.

Rolf war von 2005 bis 2016 Gruppenleiter der SHG'n Oldenburg und Wilhelmshaven sowie Sektionsleiter für die Region Weser/Ems. Seine kehlkopferierten Patienten und deren Angehörigen lagen ihm immer sehr am Herzen. Für sie setzte er seine ganze Kraft ein.

Auf der Bundesversammlung in 2015 wurde ihm auf Grund seiner Verdienste für den Verband in Bad Wildungen durch den Präsidenten des Bundesverbandes die goldene Ehrennadel verliehen.

Wir danken Rolf Eger für seinen unermüdlichen Einsatz und werden seinem Wirken für den Verband der Kehlkopferierten ein ehrendes Gedenken bewahren.

Im Namen des Vorstandes und des gesamten Landesverbandes.  
Ingeborg Kleier, stellvertretende Vorsitzende.



## LV Niedersachsen/Bremen

Der Landesverband trauert um sein Mitglied

### Ludger Schröder

Am 8. Oktober 2019 verstarb Ludger Schröder nach langer Krankheit. Er war seit dem 1. August 2004 Mitglied im Landesverband der Kehlkopferierten Niedersachsen / Bremen e. V.

Ludger war seit 2008 Leiter der Selbsthilfegruppe der Kehlkopferierten Meppen. Diese Tätigkeit übte er bis zuletzt aus. Für seine Patienten und deren Angehörigen hatte er immer ein offenes Ohr. Er war mit vollem Herzen dabei und unterstützte sie soweit es in seinen Möglichkeiten lag. Seine ganze Kraft setzte er für sie ein.

Auf der Bundesversammlung 2017 wurde ihm auf Grund seiner Verdienste für den Verband in Friedrichroda durch den Vize-Präsidenten des Bundesverbandes Werner Semeniuk die goldene Ehrennadel verliehen. Wir danken Ludger Schröder für seinen unermüdlichen Einsatz und werden seinem Wirken für den Verband der Kehlkopferierten ein ehrendes Gedenken bewahren.

Im Namen des Vorstandes und des gesamten Landesverbandes.  
Ingeborg Kleier, stellvertretende Vorsitzende.





## LV Rheinland-Pfalz

Der Landesverband der Kehlkopferierten Rheinland-Pfalz e.V. trauert um seinen Schatzmeister

### Gerhard Napp

der am 14. Juli mit nur 71 Jahren viel zu früh verstarb. Wir werden ihn als unermüdliches, aktives Mitglied in Erinnerung behalten. Sein Engagement wird noch lange fortwirken.

Thomas Müller

## LV Rheinland-Pfalz

### Rheinland-Pfalz Tag 2019

Der Wettergott hatte es in diesem Jahr wohl etwas zu gut gemeint, als er am Wochenende des diesjährigen Rheinland-Pfalz-Tages von 28. bis 30. Juni die Temperaturen auf bis zu 38 Grad steigen ließ. So wurden statt der erwarteten rund 120 000 Besucher in Annweiler „nur“ 90 000 gezählt. Leider verirrt sich von diesen lediglich ein Bruchteil, gefühlte 100, auf die „Selbsthilfemeile“. Wie schon die Jahre zuvor, konnte man von Inklusion definitiv nicht sprechen. Auf Grund der Lage der Meile würde Exklusion das Ganze besser beschreiben. Ein entsprechender Brief durch den Verfasser dieser Zeilen an die Staatskanzlei wurde bereits versandt.

Dank ergeht trotz allem an unsere Ministerinnen Malu Dreyer (Ministerpräsidentin) und Sabine Bätzing-Lichenthäler (Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie), die sich trotz der brütenden Hitze die Steigung hochgequält haben, um die anwesenden Selbsthilfegruppen zu begrüßen. An dieser Stelle nochmals die Bitte an die Verantwortlichen: „Inklusion bedeutet mittendrin und nicht abseits und einsam und verlassen am Rande. Integriert



Team des Landesverbandes mit Ministerpräsidentin Malu Dreyer (Mitte)

die Stände der Vereine und Verbände, damit Inklusion auch gelebt werden kann.“

Dank der erfrischenden Nachbarschaft in unserem Zelt, der Gruppe der Aphasiker RLP (auch auf den Fotos zu sehen), herrschte trotzdem Kurzweil.

Thomas Müller

### Impressum

#### Sprachrohr

**Herausgeber:**  
Bundesverband der Kehlkopferierten e.V.  
Präsident Herbert Hellmund

**Redaktionsleitung und Druckfreigabe:**  
Herbert Hellmund

**Redaktion:**  
Brigitte Papayannakis, Stefanie Walter

**Mitarbeiter der Redaktion:**  
Erika Feyerabend, Brigitte Papayannakis,  
Stefanie Walter, Herbert Hellmund

**Titelfoto:** angieconscious, Pixelio

#### Anschrift der Redaktion:

Geschäftsstelle des Bundesverbandes  
der Kehlkopferierten e.V.  
Thomas-Mann-Straße 40, 53111 Bonn  
Tel.: 0228 33889-300, Fax: 0228 33889-310  
E-Mail: sprachrohr@kehlkopferiert-bv.de

Für das „Sprachrohr“ bestimmte Text- und Bildbeiträge bitte nur an die obige Anschrift schicken. Bei allen mit einem Textverarbeitungsprogramm am PC geschriebenen Texten bitte stets auch die entsprechende Datei mitliefern. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht immer der Auffassung der Redaktion. Diese behält sich vor, eingereichte Artikel zu ändern, zu kürzen bzw. nicht zu drucken, wenn Sie den satzungsgemäßen Prinzipien des Bundesverbandes widersprechen. Das gilt ebenso für eingereichte Bilder.

**Redaktionsschluss für die Ausgabe 175 ist am 06. Januar 2020.**

**Erscheinungsweise:**  
Vierteljährlich: Februar, Mai, August, November  
**Auflage:** 8.000

Das Verbandsmagazin Sprachrohr ist im Rahmen einer Mitgliedschaft beim Bundesverband der Kehlkopferierten e.V. erhältlich und mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.

#### Anzeigen, Layout und Druck:

SP Medienservice Verlag, Druck und Werbung  
Reinhold-Sonnek-Str. 12, 51147 Köln,  
Tel.: 02203 98040-31, E-Mail: info@sp-medien.de  
Ausgezeichnet mit dem LVR-Prädikat behindertenfreundlich

## LV Saarland

### Vorstandswahlen

Am 22. Juni fand die diesjährige Jahreshauptversammlung des Landesverbandes statt. Wir begannen um 13 Uhr mit einem gemütlichen Mittagessen in Püttlingen. Anschließend fanden die Wahlen statt. Nach dem Bericht der Vorsitzenden und von Alfons Koster, der stellvertretend für die Kassiererin, die erkrankt war, einsprang, lasen die Kassenprüfer den Bericht vor. Die Kasse war ordnungsgemäß geführt worden. Der Vorstand wurde entlastet. Unter der Versammlungsleitung von Egon Schumacher wurde wie folgt gewählt:

1. Vorsitzende: Marlie Koch
2. Vorsitzender: Alex Leidisch

Schriftführerin: Tanja Friedrich

Kassierer: Alfons Koster, stellv. Kassiererin Marlene Stark  
Beisitzer: Ursula Bonny, Arnold Günther, Irene Weber  
Kassenprüfer: Marita Kowalik, Egon Schumacher

Alle bedankten sich für die Wahl und wollen das ihnen entgegengebrachte Vertrauen, das die Mitglieder in sie gesetzt haben, nicht enttäuschen. Die Vorsitzende gab noch einen Einblick in die geplanten Aktivitäten.

Die Versammlung endete mit einem gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen.

Marlie Koch

## LV Sachsen

### Informationstag Krebs

Am 7. September veranstaltete das Universitäre Krebszentrum Leipzig (UCCL) seinen diesjährigen „Krebs-Informationstag“.

Bei dieser Veranstaltung erklärten Ärzte, Wissenschaftler und andere Fachexperten, unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. med. Florian Lordick, neue Therapieansätze bei verschiedenen Krebsarten.

Es gab viele Gesprächsrunden, bei denen zahlreiche Spezialisten aus verschiedenen Fachbereichen für Fragen und Diskussionen zur Verfügung standen. Es wurden Rundgänge durchgeführt, bei denen sich die Besucher u.a. in den Fachbereichen, wie Chemo- und Strahlentherapie, Roboterchirurgie sowie Pathologie und Nuklearmedizin informieren konnten.

Der Landesverband war mit einem kleinen Stand vertreten, der von dem 2. Landesvorsitzenden, Jens Sieber, sowie dem stellvertretenden Leiter der Selbsthilfegruppe Mittweida, Peter Helisch, betreut wurde.

Jens Sieber



Peter Helisch (l.) mit Jens Sieber auf dem Krebs-Infotag

## LV Sachsen-Anhalt

### Landesseminar

Vom 11. Juni bis 13. Juni fand das Landeseminar in Klieken statt. Der kommissarische Vorsitzende des Landesverbandes, Detlef Pinkernelle, begrüßte alle Teilnehmer und eröffnete die Veranstaltung.

Frau Schulz, Pflegeberaterin, informierte uns über das neue Pflegestärkungsgesetz und definierte den Begriff der Pflegebedürftigkeit. Anhand von persönlichen Erfahrungen sprach sie über die verschiedenen Leistungen der Pflegeversicherung und welche Leistung bei welchem Pflegegrad beantragt werden kann. Prof. Dr. Ulrich Vorwerk, Universitätsklinikum Magdeburg, referierte recht anschaulich über den Krebs im HNO-Bereich, was zu tun und was zu erwarten sei. Anhand von verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten stellte er die jeweiligen Methoden vor. Über Prävention und Einbruchschutz informierte Kriminalkommissar a.D. Günther vom Weißen Ring. Genau beschrieb er die verschiedenen Tätergruppen und betonte die Wichtigkeit von Schutzmaßnahmen. Auch einfachen, um es den Tätern nicht zu leicht zu machen. Ulrike Sievert informierte sehr anschaulich über die verschiedenen Sprechmöglichkeiten bei der Stimmrehabilitation mit den jeweiligen Vor- und Nachteilen.

Anschließend folgte der Vortrag von Herrn Dlygai über die Rentenarten, die Hinzu-Verdienstgrenzen und die Rente von schwerbehinderten Menschen. Prof. Dr. Knip-



Gruppenfoto der Teilnehmer des Seminar

ping der HNO-Abteilung des städtischen Klinikums Dessau stellte das Leistungsprofil der Klinik vor. Im Mittelpunkt stehen die Zufriedenheit und das Wohlbefinden der Patienten bei der Diagnostik und anschließender Therapie.

Über neue Aspekte der Inhalationstherapie, Absaugen und Versorgen der Trachealkanüle mit Block, informierte Mike Grund auf anschauliche Weise.

In seiner Schlussrede verabschiedete Detlef Pinkernelle die Anwesenden und bedankte sich für die entgegengebrachte Aufmerksamkeit.

Das war wieder eine sehr gelungene und aufschlussreiche Veranstaltung, die bei allen Teilnehmern auf großen Zuspruch stieß.

Isolde Berg

## SHG Bonn

### Erstes Treffen mit Bonner Selbsthilfe Kopf-Hals-M.U.N.D. - Krebs e. V.

Die Bonner SHG der Kehlkopferierten lädt zu fast jedem Treffen einen Experten zu Themen ein, die uns wichtig erscheinen. Zu diesem Treffen am 9. September war das Thema „Welchen Einfluss die Ernährung auf die Krebserkrankung hat und was man nach der Erkrankung möglichst an Lebensmitteln nicht zu sich nehmen sollte“ ausgewählt. Mir kam die Idee, dass dies auch ein Thema für die SHG Kopf-Hals-M.U.N.D. - Krebs e. V. sein könnte und ich habe deren Bonner Leiter, Hans Peter Schilling, angesprochen. Er war dann auch mit einigen Mitgliedern dabei. Referentin war Frau Wirz, Diätassistentin und ernährungsmedizinische Beraterin, die auf ausge-

zeichnete Weise das Thema präsentiert hat. Wir haben gelernt: Es gibt eine Flut von Empfehlungen. Nicht alles wird jeder beherzigen (muss er auch nicht), aber für jeden ist etwas dabei.

Wir haben anschließend beschlossen, bei Themen, die für beide Gruppen interessant sind, weiterhin gemeinsame Treffen zu arrangieren.

Günter Berschel

## SHG Mittelhessen/Gießen/Marburg

### Elvis trifft auf Selbsthilfe

Am 17. August fand zeitgleich mit dem Elvis-Festival in Bad Nauheim wieder die Selbsthilfemeile statt. Über 50 Selbsthilfegruppen von Blasenkrebs über Parkinson Vereinigung bis zum Zentrum der Jugendberatung konnten sich der Öffentlichkeit präsentieren.

Anstatt in der Einkaufsmeile fand dieses Jahr die Selbsthilfemeile unter den Linden, also zwischen Fußgängerzone und Kurpark statt. Dadurch ergab sich einfach mehr Platz für die Gruppen und es bildete genau die Verbindung zwischen den Veranstaltungen des Festivals (Hauptbühne, Oldtimerparade, Elvis-Denkmal). Durch den gleichzeitigen Veranstaltungstermin war natürlich für einen erhöhten Publikumszulauf gesorgt.

Die Selbsthilfekontaktstelle hatte im Vorfeld auch ordentlich Werbung in den verschiedenen Medien, wie Zeitungen aber auch im Rundfunk, gemacht.

Die SHG hatte das Glück sich direkt am Eingang mit ihrem Stand zur Selbsthilfemeile präsentieren zu dür-

## SHG Bonn und Köln

### Ausflug

Diesmal war die Kölner SHG mit einer kleinen Delegation aus Bonn unterwegs. Wir haben am 19. Juni das Schiffshebewerk Henrichenburg in Waltrop-Oberwiese besucht, das im Jahre 1899 durch Kaiser Wilhelm II. eröffnet wurde. Es ist einfach erstaunlich, mit welchen Überlegungen die Ingenieure Ende des 19. Jahrhunderts zu der Idee gekommen waren, einen Aufzug für Schiffe zu konstruieren, um diese um 14 Meter anzuheben oder abzusenken. Da das Schiffshebewerk Teil des LWL Industriemuseums ist, standen uns Mitarbeiter zur Verfügung, um uns die Funktion genau zu erklären. Danach war es Zeit zum Mittagessen zu gehen. Das war ein Hammer, was uns da geboten wurde. Es gab ein Buffet, das von der Auswahl und dem Geschmack nicht zu überbieten war. Da hat unser Eventmanager, Helmut Bernhard, wieder mal bewiesen, wie eine gute Vorbereitung zu einem Höhepunkt führt. Der ganze Tag war wieder exzellent geplant worden. Nach dem Mittagessen ging es dann wieder zum Schiffshebewerk. Dort stiegen wir am Kanal in das Schiff



Jörg Schneider, Christa Schepp, Sabine Holz, Helmut Fleischer (v.l.n.r.)

fen. Somit waren wir unübersehbar und hatten einen entsprechenden Zulauf. Mit reichlich Frauenpower ausgestattet, konnten wir interessante Gespräche führen. Neben unseren eigenen Infobroschüren, Flyern und „Sprachrohren“, wurde auch das weitreichende Angebot der Deutschen Krebshilfe gerne angenommen.

Jörg Schneider



Blick auf das Schiffshebewerk Henrichenburg

und schipperten durch die Kanäle des Schleusenparks Waltrop. Auch sahen wir noch andere interessante Wasserbauwerke. Danach ging es wieder mit dem Bus zurück zum Ausgangspunkt, dem Deutzer Bahnhof. Dort schlossen wir mit einem Imbiss den Tag ab.

Günter Berschel



## SHG Hannover

### „In See stechen mit der Maschseeflotte“

An jedem 1. Mittwoch im Monat trifft sich die Hannoverische Selbsthilfegruppe der Kehlköpferierten bei Kaffee und Kuchen zum Erfahrungsaustausch, zu Referentenvorträgen oder einfach nur mal zum Plaudern. Hin und wieder werden diese Treffen durch Ausflüge, Besichtigungen oder Führungen ersetzt.

Am 4. September trafen sich 31 Mitglieder der SHG bei Kaffee und Kuchen und herrlich sonnigem Wetter zu einer zweistündigen Dampferrundfahrt auf dem Maschsee unter dem Motto: „In See stechen mit der Maschseeflotte“. Aufgrund des guten Wetters gab es rund um den Maschsee viel zu sehen: Etliche Boote und sogar eine Anfängerprüfung für Segler konnten beobachtet werden.

Der Maschsee ist ein, in den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts in dem Überschwemmungsgebiet der Leine innerhalb der Landeshauptstadt Hannover, künstlich angelegter 2,4 km langer und rund 0,5 km breiter See, der sich zu einem beliebten Naherholungsgebiet entwickelt hat.



Tagesausflug auf dem Maschsee

Vom herrlichen Wetter verwöhnt war es ein gelungener Gruppenausflug. Fazit: Der Maschsee in Hannover ist immer eine Reise wert!

Friedrich Sender

### +++ Mitglied werden lohnt sich +++ Mitglied werden lohnt sich +++

#### Am Telefon: Antworten zum Schwerbehindertenausweis

Wie und wo stelle ich einen Antrag auf Feststellung meiner Schwerbehinderteneigenschaft? Kann ich ein Merkzeichen beantragen? Wie läuft ein Widerspruchsverfahren ab? Es treten viele Ungewissheiten bei der Beantragung eines Schwerbehindertenausweises auf. Um diese und viele weitere Fragen zu beantworten bietet der Bundesverband **exklusiv für seine Mitglieder** eine telefonische Fragestunde rund um das Thema „Schwerbehindertenausweis“ an.

#### An folgenden Terminen

**Donnerstag, 5. Dezember 2019, 10 – 12 Uhr**

**Donnerstag, 16. Januar 2020, 10 – 12 Uhr**

**Donnerstag, 12. März 2020, 10 – 12 Uhr**

stehen wir Ihnen unter der Telefonnummer 0228 33889-304 gerne zur Verfügung. Sollten sich kurzfristig Änderungen ergeben, werden diese auf unserer Homepage bekannt gegeben.

**Bitte beachten Sie:** Es handelt sich um eine Beratung zum Thema Schwerbehindertenausweis. Die Telefonsprechstunde bietet keine Beratung zu rechtlichen Fragen im Allgemeinen (z. B. Rentenansprüche, Arbeitsrecht, etc.).

**Datenschutz:** Mit Ihrem Anruf willigen Sie ein, dass zum Zwecke der Beantwortung ihres Anliegens die Informationen einmalig niedergeschrieben werden. Im Anschluss an das Telefonat werden die Daten unverzüglich gelöscht/vernichtet.



© Giovanni Cancemi - Fotolia.com

## SHGs Aue/Schwarzenberg, Mittweida und Zwickau

### Tagesfahrt nach Dresden



Ausflug nach Dresden

Am 21. August war es wieder soweit: Die sächsischen Selbsthilfegruppen unternahmen wieder ihre jährliche gemeinsame Tagesausfahrt. Reiseziel war diesmal die sächsische Landeshauptstadt Dresden.

Bei herrlichem Sommerwetter gab es zu Beginn eine zweistündige Stadtrundfahrt unter der Leitung einer einheimischen Stadtführerin durch das „Elbflorenz“, wie Dresden durch seinen historischen Flair, seiner Lage am Fluss sowie seinen zahlreichen Museen mit den umfangreichen Kunstsammlungen in altherwürdigen Gebäuden weltweit auch genannt wird.

Der erfahrene und selbst kehlkopfflose Busunternehmer, Gernot Weidtmann, aus Schwarzenberg kurvt uns mit erstaunlicher Sicherheit durch die engen Straßen durch weniger bekannte, aber sehr schöne Stadtteile, die von den Bombenangriffen am 13./14. Februar 1945 weitestgehend verschont blieben und daher noch in ihrem originalen Ursprung zu bestaunen sind. Die Altstadt hingegen war damals völlig zerstört worden.

Nach der Stadtrundfahrt gab es ein sehr leckeres Mittagessen im altertümlichen „Sophienkeller“ im Taschenbergpalais, in mitten der Altstadt Dresdens.

Im Anschluss daran besichtigten wir die Ausstellungen im weltberühmten „Grünen Gewölbe“.

Am Nachmittag blieb dann noch Zeit für einen Bummel durch die herrliche Altstadt, die nun wieder von der wieder aufgebauten Frauenkirche überstrahlt wird.

Auf der Heimfahrt legten wir dann noch eine Kaffeepause ein, bei der es leckere, selbstgebackene Kuchen gab, die die Frauen von der SHG Sue/Schwarzenberg selbst gebacken haben.

Unsere drei Selbsthilfegruppen erlebten auch in diesem Jahr wieder einen tollen gemeinsamen Ausfahrts- und Begegnungstag, welchen wir im nächsten Jahr wiederholen werden, darin waren sich alle einig.

Jens Sieber



## Die Mittagsstunde

von Erika Feyerabend

Ein „Heimatroman“. Dieses Genre lässt manche gruseln. Bei Dörte Hansens Roman „Die Mittagsstunde“ ist das nicht angebracht. Kurz um: Er ist großartig und nicht nur etwas für Menschen, die in Nordfriesland wohnen, wo die Geschichte des fiktiven Dorfes Brinkebüll im Wandel der Zeiten ab Mitte der sechziger Jahre erzählt wird. Eigentlich handelt es sich um einen „Herkunftsroman“, der auch in anderen Regionen Deutschlands spielen könnte. Hier wird das Landleben nicht als Idylle dargestellt, sondern die Menschen liebevoll beobachtet, während des Strukturwandels, der in den 1960er Jahren begann. Es verschwindet in dieser Zeit die „Mittagsstunde“, die den Kleinbauern vor der Flurbereinigung heilig war, weil sie früh aufstehen und die Kühe melken mussten. Und so verschwinden auch die kleinen Geheimnisse des Dorfes. Aus den Kleinbauern wurden Großbauern, oder Erwerbslose. Es verschwinden die Störche, die Flüsse werden begradigt, um eine Landwirtschaft betreiben zu können, über deren

Auswirkungen wir jetzt in Zeiten des Klimawandels schmerzlich jeden Tag erfahren.

Nach und nach lernt man die verschobenen Bewohner mit ihren Macken, Ecken und Kanten kennen: Die Bäckerstochter, die immerzu liest. Sogar noch hinterm Verkaufstresen, wenn sie mit einer Hand die Brötchen einpackt. Oder den Dorfschullehrer Steensen, der rustikale Erziehungsmethoden bevorzugt und den Kindern den Dialekt austreibt. Oder Sönke Feddersen, der die Dorfkneipe betreibt, alles über die Dorfbewohner weiß und selbst noch mit 93 Jahren die Stellung hält. Seine Frau Ella rutscht langsam in die Demenz und Tochter Marret, die wie eine Vogelscheue durchs Dorf geistert, überall Zeichen einer nahenden Apokalypse sieht, aber von den Dörflern so hingenommen wird „wie Löcher in den Straßen“.

In diese Welt kehrt Ingwer Feddersen, der bei Sönke und Ella aufgewachsen ist, während seines Sabbatjahres



zurück. Er ist mittlerweile Ende vierzig, Archäologe an der Universität Kiel, hängt in einer Wohngemeinschaft in Kiel fest, wo er auch nicht so recht hingehört. Ein wunderbarer Roman über das Dorfleben und seine Veränderungen, über die Familie Feddersen und auch über das Sterben von Sönke, den Ingwer pflegt, über skurrile Stadtmenschen, die nach ländlicher Idylle suchen. Nur mit Wehmut verlässt man diesen tiefgründigen und doch leichtfüßig geschriebenen Roman wieder.

Dörte Hansen: „Mittagsstunde“; Penguin Verlag 2018, 22 Euro

## Die Wiese – Ein Paradies nebenan

von Brigitte Papayannakis

„Die Wiese - Ein Paradies nebenan“ ist eine Naturdokumentation aus dem Jahr 2019 von Jan Haft und Sebastian Winkler. Sie taucht in das vielfältige Leben auf deutschen Wildwiesen ein und weist zeitgleich auch auf die Gefahren des Rückgangs der Artenvielfalt hin.

Die Naturfilmer zeigen das brummende Leben der ansässigen Pflanzen- und Tierwelt mit Rehen,

Bienen, Füchsen, Vögeln und Schmetterlingen. Zugleich weisen Sie auf die Bedrohung eines schwindenden Artenreichtums auf den Wiesen hin. Diese kann zu schwerwiegenden Auswirkungen führen. Wunderschön und nachdenklich zugleich!



## +++ Termine +++ Termine +++

### Bundesverband

- 06. - 07.02.20 **Klausurtagung zur Perspektive BVK**
- 02. - 05.03.20 **Patientenbetreuerseminar** in Bonn
- 26. - 28.03.20 **Delegiertenversammlung** in Paderborn
- 17. - 19.04.20 **Seminar Vereinsrecht** in Weimar
- 08. - 10.05.20 **Patiententage** in Bad Münde
- 08. - 10.06.20 **Frauenseminar** in Gelsenkirchen
- 01. - 03.09.20 **Wassertherapie-seminar** in Bad Breisig
- 18. - 20.09.20 **Angehörigenseminar** in Leipzig
- 19. - 21.10.20 **Seminar für Teiloperierte** in Leipzig
- 27. - 29.10.20 **Seminar Selbsthilfe im Wandel - Soziale Medien** in Schmerlenbach bei Aschaffenburg

### Landesverbände

- 09. - 11.03.20 **Patientenbetreuerseminar** des LV Mecklenburg-Vorpommern in Güstrow
- 21. - 23.04.20 **Patientenbetreuerseminar** des LV NRW in Gelsenkirchen
- 27.04.-02.05.20 **Stimmseminar** des LV NRW in Coesfeld/Westmünsterland
- 06. - 08.05.20 **Seminar für Neu-Operierte** des LV Niedersachsen in Bad Münde
- 09. - 11.06.20 **Patientenbetreuerseminar** des LV Sachsen-Anhalt in Klieken
- 24. - 26.06.20 **Frauenseminar** des LV Rheinland-Pfalz in Boppard
- 24. - 29.08.20 **Stimmseminar** des LV Mecklenburg-Vorpommern in Salem
- 26. - 28.08.20 **Patientenbetreuerseminar** des LV Sachsen in Limbach/Oberfrohna
- 02. - 04.09.20 **Patientenbetreuerseminar** des LV Rheinland-Pfalz in Boppard
- 04. - 06.09.20 **Patientenbetreuerseminar** des LV Thüringen in Bad Kösen
- 11. - 13.09.20 **Patientenbetreuerseminar** des LV Baden-Württemberg in Aulendorf
- 15. - 17.09.20 **Frauenseminar** des LV NRW in Gelsenkirchen
- 21. - 23.09.20 **Patientenbetreuerseminar** des LV Niedersachsen in Damme
- 10. - 15.10.20 **Stimmseminar** des LV Thüringen in Bad Kösen
- 19. - 21.10.20 **Patientenbetreuerseminar** des LV Hessen in Bad Sooden
- 05. - 11.10.20 **Stimmseminar** des LV Bayern in Teisendorf



## Wintergedicht

### Die Eisblume

*Eine Blume blüht am Fenster,  
sie ist silberhell und weiß.  
Und sie funkelt wie ein Sternchen  
glitzerhell im Sonnengleiß.*

*Und ich starre auf das Wunder,  
das so kaum noch heut geschieht,*

*weil aus Eis im Winter bei uns  
selten eine Blume blüht.*

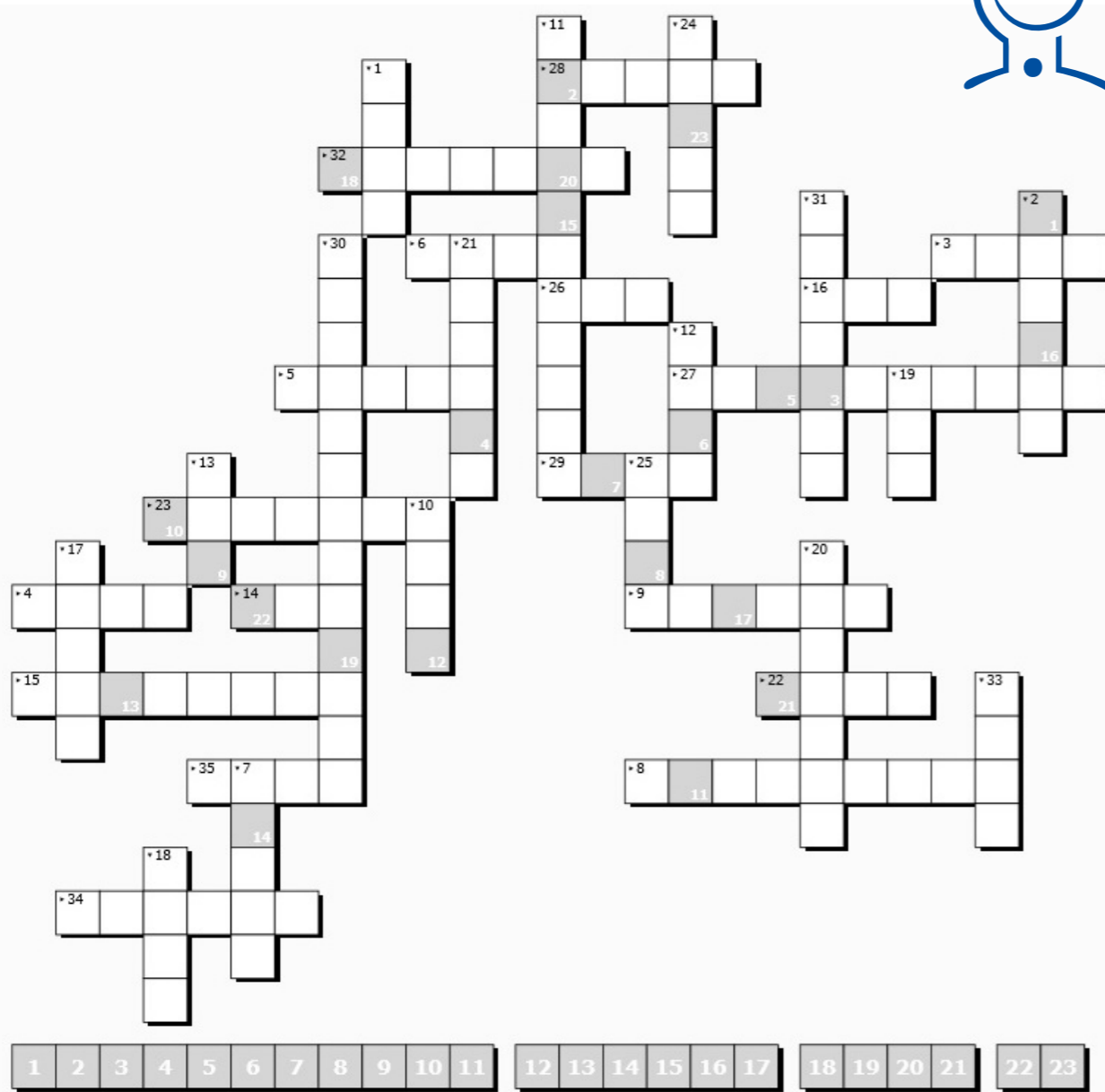
© Elke Bräunling

### Kongresse und Versammlungen

- 15.02.20 **Patientenkongress der DKH** in Schweinfurt
- 19. - 22.02.20 **DKK** in Berlin
- 20. - 23.05.20 **HNO-Kongress/ 91. Jahresversammlung** im Estrel Congress Center Berlin
- 18. - 20.06.20 **49. dbI-Kongress** in Dresden



## Rätsel Gegensätze



- |             |                |             |                   |
|-------------|----------------|-------------|-------------------|
| 1. tief     | 10. lang       | 19. Berg    | 28. rund          |
| 2. Pech     | 11. offen      | 20. positiv | 29. trocken       |
| 3. warm     | 12. Liebe      | 21. innen   | 30. introvertiert |
| 4. leise    | 13. schlecht   | 22. weich   | 31. legal         |
| 5. klein    | 14. neu        | 23. vor     | 32. stark         |
| 6. fleissig | 15. Zuckerbrot | 24. rechts  | 33. Frau          |
| 7. Tod      | 16. Tadel      | 25. Nord    | 34. schmutzig     |
| 8. erlauben | 17. suess      | 26. West    | 35. Ebbe          |
| 9. hell     | 18. alt        | 27. mutig   |                   |

Die Lösung des Rätsels wird in einigen Wochen auf der Homepage des Bundesverbandes veröffentlicht.

## Bundesverband der Kehlkopferierten e. V.

Bundesgeschäftsstelle: Thomas-Mann-Str. 40 · 53111 Bonn · Tel.: 0228 33889-300 · Fax: 0228 33889-310  
E-Mail: geschaeftsstelle@kehlkopferiert-bv.de · Internet: www.kehlkopferiert-bv.de

### Präsidium und fachkundiger Beirat

#### Präsident:

Herbert Hellmund  
Frankenhäuser Straße 10  
99706 Sondershausen  
Tel.: 036 32 603606  
Mobil: 0152 27780378  
E-Mail: verein.kehlkopfop.hellmund@googlemail.com

#### Vizepräsidentin:

Karin Dick  
Böckersche Straße 14a  
46487 Wesel  
Tel.: 02859 1564  
Mobil: 0176 99811829  
E-Mail: Karin.Dick@gmx.de

#### Vizepräsident:

Jürgen Lippert  
Chrieschwitzer Straße 81  
08525 Plauen  
Tel.: 03741 221593  
Fax: 03741 553871  
Mobil: 0177 8806693  
E-Mail: Lippert.Juergen@t-online.de

#### Schatzmeister:

Hartmut Fürch  
Mammutring 73, 38226 Salzgitter  
Tel.: 05341 7905546  
E-Mail: hartmut.fuerch@t-online.de

#### 1. Schriftführer:

Walter Richter  
Jahnstraße 16,  
79725 Laufenburg  
Tel.: 07763 3734  
E-Mail: richter.walter@online.de

#### 2. Schriftführer:

Günter Dohmen  
Breslauer Str. 113a, 41366 Schwalmtal  
Tel./Fax: 02163 47931  
Mobil: 0176 69992692  
E-Mail: gdohmen3@aol.com

#### Frauenbeauftragte:

Ingeborg Kleier  
Rilkestraße 10, 49401 Damme  
Tel.: 05491 976055  
E-Mail: ikleier10@gmail.com

#### Beisitzerin:

Karina Kehr  
Hiesfelder Straße 2, 46224 Bottrop  
Tel.: 02045 84642  
E-Mail: karina.kehr@gmx.de

#### Beisitzer:

Helmut Marx  
Seewiesenstr. 1  
96253 Untersiemau  
Tel.: 09565 2368, Fax: 6177557  
E-Mail: helmut.untersiemau@web.de

#### Beisitzer:

Jens Sieber  
Steinweg 3  
09648 Mittweida  
Tel.: 03727 9818815  
Mobil: 0152 33931952  
E-Mail: 01727@gmx.de  
E-Mail: Sieber-jens@web.de

#### Unsere ärztlichen Berater:

Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. (USA)  
Andreas S. Lübbe, Cecilien-Klinik  
Lindenstr. 26, 33175 Bad Lippspringe  
Tel.: 05252 95-1202  
Fax: 05242 95-1254  
E-Mail: cec-luebbe@medizinisches-zentrum.de

Prof. Dr. med. Joachim Schneider  
Universitätsklinikum Gießen  
und Marburg GmbH  
Aulweg 129, 35392 Gießen  
Tel.: 0641 99-41300  
Fax: 0641 99-41309  
E-Mail:joachim.schneider@arbmed.med.uni-giessen.de

Prof. Dr. Dr. Torsten Reichert  
Universitätsklinikum Regensburg  
Franz-Josef-Strauß Allee 11  
93053 Regensburg  
Tel.: 0941 944-6301  
Fax: 0941 944-6302  
E-Mail: torsten.reichert@klinik.uni-regensburg.de

Prof. Dr. med. Rainer Fietkau  
Direktor der Strahlenklinik am  
Universitätsklinikum Erlangen  
Universitätsstraße 27  
91054 Erlangen

Prof. Dr. med. Andreas Dietz  
Universitätsklinik Leipzig  
Liebigstraße 10-14, 04103 Leipzig  
Tel.: 0341 9721-700  
Fax: 0341 9721-709  
E-Mail: andreas.dietz@medizin.uni-leipzig.de

Dr. med. Barbara Koller

Prof. Dr. Susanne Singer  
Johannes-Gutenberg-Universität Mainz,  
Gebäude 902  
Obere Zahlbacher Str. 69, 55131 Mainz  
Tel.: 06131 175835  
Fax: 06131 172968  
E-Mail: Susanne.Singer@Unimedizin-Mainz.de

Prof. Dr. med. Michael Fuchs  
Klinik und Poliklinik für HNO-Heilkunde  
Universitätsklinikum Leipzig  
Am Bayrischen Platz/Liebigstr. 10-14  
04103 Leipzig  
Tel.: 0341 9721800  
E-Mail: michael.fuchs@medizin.uni-leipzig.de

#### Wassertherapiebeauftragter:

Thomas Becks  
Gillicher Str. 39  
42699 Solingen  
E-Mail: th.becks54@gmail.com  
Mobil: 0160 8285624

## Landesverbände, Bezirks- und Ortsvereine, Sektionen und Selbsthilfegruppen

## Baden-Württemberg

## LV Baden-Württemberg

Vors.: Karl-Heinz Strauß  
Frankenberger Weg 1, 68309 Mannheim  
Tel.: 0621 706961, Fax: 0621 4625179  
Mobil: 0157 30255532  
E-Mail: strauss2702@arcor.de

## Sektion Allgäu-Bodensee-Oberschwaben

Leiter: Angelika Knop  
Haldenstraße 8, 88361 Altshausen  
Tel.: 07584 1503  
E-Mail: ja.knop@online.de

## Sektion Böblingen

Ewald F. Maurer, Schweriner Weg 8  
71672 Marbach/Neckar  
Mobil: 0175 99 819 18  
E-Mail: e.f.m@t-online.de

## Sektion Freiburg-Breisgau-Hochschwarzwald

Walter Richter (kommissarisch)  
Jahnstraße 16, 79725 Laufenburg  
Tel.: 07763 3734  
E-Mail: richter.walter@online.de

## BzV Heidelberg-Mannheim

Vors.: Karl-Heinz Strauß  
Frankenberger Weg 1, 68309 Mannheim  
Tel.: 0621 706961, Fax: 0621 4625179  
Mobil: 0157 30255532  
E-Mail: strauss2702@arcor.de

## Sektion Heilbronn

Leiterin: Sieglinde Getto  
Birkenweg 18, 74226 Nordheim  
Tel.: 07133 9009950  
E-Mail: Cindy-Sie@t-online.de

## Sektion Hochrhein-Wiesenthal

Leitung: Monika Richter  
Jahnstr. 16, 79725 Laufenburg  
Tel.: 07763 3734, Fax: 07763 801036  
E-Mail: mmw.richter@web.de

## BzV Karlsruhe

Vors.: Rudi Bohn  
Toerlestr. 2 b, 76646 Bruchsal-Heidelsheim  
Tel.: 07251 5791, Fax: 07251 3929507  
E-Mail: rudi.bohn@web.de

## Sektion Konstanz-Singen-Hegau

Leitung: Ursel Honz  
Malvine-Schiesser-Weg 1  
78315 Radolfzell  
Tel.: 07732 911571, Fax: 07732 945853  
Mobil: 0170 5424317  
E-Mail: Ursel.honz@t-online.de

## Sektion Mosbach

Leitung: Regina Stapf  
Martin-Butzer-Str. 5, 74821 Mosbach  
Tel.: 06261 939994, Fax: 06261 639806  
logo.stapf@t-online.de

## Sektion Ortenaukreis

Leiter: Hubert Huber  
Zuwald 28, 77784 Oberharmersbach  
Tel.: 07837 832  
E-Mail: hubert.erika@web.de

## Sektion Ostalb/Aalen

Leiter: Heinz Ebert  
Krähenfeldstr. 34, 73434 Aalen-Dewangen  
Tel./Fax: 07366 6683  
Mobil: 0175 7090246  
E-Mail: shg@kehlkopflose-ostalb.de  
www.kehlkopflose-ostalb.de

## Sektion Pforzheim

Leiter: Joannis Agotzikis  
Sternstraße 11  
75179 Pforzheim  
Tel.: 07231 468058

## Sektion Schwarzwald-Baar-Heuberg

Leitung: Maria Stadler  
Brigachtalstr. 1a, 78166 Donaueschingen  
Tel.: 0771 4720, Fax: 0771 8988159  
Mobil: 0152 08629224  
E-Mail: maria.stadler@web.de

## BzV Stuttgart

Vors.: Jürgen Schöffel  
Neuffenstr. 22, 70188 Stuttgart  
Tel.: 0711 281673  
E-Mail: jschoeffel@gmx.net

## BzV Südbaden e. V.

1. Vors.: Walter Richter  
Jahnstraße 16, 79725 Laufenburg  
Tel.: 07763 3734  
E-Mail: richter.walter@online.de

## BzV Tübingen

Vors.: Alfred Leitenberger  
Jahnstraße 41, 72141 Walldorfhäslach  
Tel.: 07127 32840  
E-Mail: ae.leitenberger@web.de  
Vors.: Hartmut Kress  
Dürrstraße 12, 72070 Tübingen  
Tel.: 07071 791956  
E-Mail: hartmut.sonja@t-online.de

## Sektion Ulm/NeuUlm

Mario Lunardi  
Schönbachweg 19/1  
73347 Mühlhausen i. Täle  
Tel.: 07335 6096  
E-Mail: mario-lunardi@t-online.de

## Bayern

## LV Bayern

Vereinigung der Kehlkopferierten  
Vors.: Werner Semeniuk  
Schmellerstr. 12, 80337 München 2  
Tel.: 089 7251789, Fax: 089 72999072  
E-Mail: werner.semeniuk@gmx.de

## Sektion Augsburg

Leiter: Wilfried Horn  
Oberstdorfer Str. 20, 86163 Augsburg  
Tel.: 0821 2480673, Fax: 0821 2480718  
E-Mail: wilfried.horn@online.de

## Sektion Coburg und nördl. Bayern

Leiter: Helmut Marx  
Seewiesenstr. 1, 96253 Untersiemau  
Tel.: 09565 2368, Fax: 09565 6177557  
E-Mail: helmut.untersiemau@web.de

## SHG Hof/Saale

Jürgen Lippert (kommissarisch)  
Chrieschwitzer Str. 81, 08525 Plauen  
Tel.: 03741 221593, Fax: 03741 553871  
Mobil: 0177 8806693  
E-Mail: Lippert.Juergen@t-online.de

## Sektion Ingolstadt und Region

Sektionsleiter: Reinhard Wagner  
Lehenbuckl 10A, 85101 Lenting  
Tel.: 08456 5665, Mobil 01577 8060317

## Sektion München/Oberbayern

Waltraut Sachi (kommissarisch)  
Setzbergstr. 21, 81539 München  
Tel.: 089 853778, E-Mail: waltraut.s@web.de

## Sektion Niederbayern-Oberpfalz

Leiter: Johann Stockmeier  
Buchhausen 59, 84069 Schierling  
Tel./Fax: 09451 1336  
E-Mail: Stockmeier\_Johann@t-online.de

## Sektion Nürnberg

Leiter: Werner Semeniuk  
Dorfstr. 14, 90617 Puschendorf  
Tel.: 09101 904739, Fax: 09101 906343  
E-Mail: werner.semeniuk@gmx.de

## Sektion Sektion Chiemgau/Rupertigau/Altötting /Mühldorf

Irene Meindl  
Günzelham 5, 83308 Trostberg  
Tel.: 08623 919569  
Mail: irene.meindl@web.de

## BzV Würzburg

Vors.: Gert Praxl, Grombühlstraße 9,  
97080 Würzburg, Tel.: 0931 29996210  
E-Mail: gpraxl@freenet.de

## Berlin-Brandenburg

## LV Berlin-Brandenburg

Vors.: Herbert Scheu  
Tannenhäherstraße 24, 13505 Berlin  
Tel./Fax: 030 43671851  
E-Mail: marianne.scheu@t-online.de  
Internet: www.kehlkopferiert-bb.de

## LV Berlin

Vors.: Michael Ley  
Wikingerufer 6, 10555 Berlin  
Tel.: 030 25049219  
E-Mail: info-port@kehlkopferierte-berlin.de

## Selbständiger Verein

**BzV Cottbus**  
Peter Fischer  
Sächsischer Ring 8, 03172 Guben  
Tel.: 03561 52247

## Hamburg

## LV Hamburg

Vorsitzender: Thorsten Falke  
Steanakker 549, 27498 Helgoland  
Tel.: 04725 8008799, Fax: 04725 8009433  
E-Mail: thorsten.falke@kehlkopferiert-hamburg.de

## SHG Farmsen

Jutta Neise  
Flottmooring 1, 24568 Kaltenkirchen  
Tel.: 04191 6987

## SHG Harburg

Gisela Endlein  
Denickestraße 176, 21075 Hamburg  
Tel.: 040 79142983  
Mobil: 0176 51096221

## Hessen

## LV Hessen

Georg Gustavus  
Am Bünberg 20, 36179 Bebra  
Tel.: 06622 1753  
E-Mail: gmgustavus@t-online.de

## Sektion Darmstadt

N.N.

## BzV Frankfurt/Main

Wolfgang Lotz  
Feldbergstraße 75, 65779 Kelkheim  
Tel.: 06195 64371  
E-Mail: w.lotz@gmx.net

## Sektion Fulda

Vors.: Klaus Möller  
Breslauer Straße 14, 36110 Schlitz  
Tel.: 06642 6870  
E-Mail: re-kl.schl@t-online.de  
www.kehlkopf-fulda.de

## Sektion Mittelhessen/Gießen/Marburg

Hans-Helmut Fleischer  
Sachsenhausen 9, 35102 Lohra  
Tel.: 06462 8291  
E-Mail: helmut.fleischer@kehlkopf-mittelhessen.de  
www.kehlkopf-mittelhessen.de

## BzV Kassel-Nordhessen

Vors.: Klaus Möller  
Breslauer Straße 14, 36110 Schlitz  
Tel.: 06642 6870  
E-Mail: re-kl.schl@t-online.de

## Sektion Kassel

Friedrich Wettlaufer  
Großalmeroder Str. 3  
37248 Großalmerode  
Tel./Fax: 05604 7134  
E-Mail: fr.wettlaufer@t-online.de  
www.kehlkopf-kassel.de

## BzV Osthessen

1. Vors. Georg Gustavus  
Am Bünberg 20, 36179 Bebra  
Tel.: 06622 1753, Fax: 06622 9163940  
E-Mail: gmgustavus@t-online.de

## Mecklenburg-Vorpommern

## LV Mecklenburg-Vorpommern

1. Vors. Reinhard Ebeling  
Großer Kraul 6, 18273 Güstrow  
Tel.: 03843 680296, Mobil: 0152 07827029  
E-Mail: info@kehlkopflose-rostock.de  
www.kehlkopflose-rostock.de

## BzV Neubrandenburg

Siegbert Gerlach  
Kirschallee 8  
17291 Wittstock  
Tel.: 0152 24600315

## BzV Rostock

Vors. Jürgen Hohl  
Heinrich-Tessenow-Straße 15  
18146 Rostock, Tel.: 0381 6865844  
E-Mail: Claudia-Hohl@t-online.de

## BzV Schwerin

Vors.: Detlef Müller  
Am Markt 7, 19417 Warin  
Tel./Fax: 038482 222811  
E-Mail: detmue@arcor.de

## SHG Güstrow

Vors.: Helga Derer  
Großer Kraul 6, 18273 Güstrow  
Tel.: 03843 680296  
E-Mail: info@kehlkopflose-rostock.de

## Niedersachsen/Bremen

## LV Niedersachsen/Bremen

Hans-Joachim Lau  
Steinkenhöfener Weg 22  
29646 Bispingen  
Tel.: 05194 7744  
E-Mail: Lau.Jochen@web.de

## SHG Braunschweig

Erika Auberger  
Leipziger Straße 47  
38124 Braunschweig  
Tel.: 0531 72239  
E-Mail: erika.auberger@arcor.de

## SHG Bremen

Günther Franzke  
Wissmannstraße 27a  
27755 Delmenhorst  
Tel.: 04221 20949  
Mobil: 0173 8490540  
E-Mail: guentherfranzke46@web.de

## SHG Bremerhaven/Cuxhaven

Leiter: Jürgen Halbeck  
Wallstr. 4, 26894 Nordenham  
Tel.: 04731 5307  
E-Mail: JHalbeck@t-online.de

## SHG Celle/Südheide

Daniela Giudice  
Reinhornweg 10, 29367 Steinhorst  
Tel.: 05148 8214070  
Mobil: 0157 31550330  
E-Mail: danilagiudice66@gmail.com

## SHG Göttingen

Günter Spaniol (kommissarisch)  
Auf der Höhe 5, 38704 Liebenburg  
Tel.: 05346 9128259

## SHG Goslar/Westharz

Günter Spaniol  
Auf der Höhe 5, 38704 Liebenburg  
Tel.: 05346 9128259

## SHG Hameln

Uwe Göldner (kommissarisch)  
Dorfstraße 2, 31036 Eime-Deilmissen  
Tel.: 05182 903009  
E-Mail: superkatze@gmx.de

## SHG Hannover

Jutta Schulze-Ganteför  
Hanseatenstr. 11, 30853 Langenhagen  
Tel.: 0511 10558614,  
Mobil: 0174 9635007  
E-Mail: jutta.s-g@web.de

## SHG Hildesheim

Uwe Göldner Dorfstraße 2  
31036 Eime-Deilmissen  
Tel.: 05182 903009  
E-Mail: superkatze@gmx.de

## SHG Lüneburg

Winfried Schomacker  
Drechslerweg 2 b 27446 Selsingen  
Tel.: 04284 8229  
wschomacker@t-online.de

## SHG Meppen

N. N.

## SHG Nienburg

Angelika Sobert  
Am Sandberge 2, 31535 Neustadt  
Tel. 05034 221516, Fax: 05034 2214477  
Mobil: 0151 2939733  
E-Mail: a-sobert@web.de

## SHG Oldenburg

Rolf Muchow  
Holljehof 11, 26188 Edeweicht  
Tel.: 04405 5436  
E-Mail: rolf-muchow@t-online.de

## SHG Osnabrück

Gerhard Fading  
Ostpreußenstraße 11, 49525 Lengerich  
Tel.: 05481 3299611  
Mobil: 0157 86816514

## SHG Ostfriesland

Detlef Folten  
Mittelweg 19  
26789 Leer  
Tel.: 0491 9121734  
E-Mail: detlef-folten@t-online.de



**SHG Salzgitter**

Leiter: Hartmut Fürch  
Mammutring 73, 38226 Salzgitter  
Tel.: 05341 7905546  
E-Mail: hartmut.fuerch@t-online.de

**SHG Soltau-Rothenburg/W.**

Peter Witzke  
Lohengaustraße 5, 29614 Soltau  
Tel.: 05191 15413

**SHG Stade**

Peter Tobaben  
Schützenmarsch 3, 29465 Dannenberg  
Tel.: 05861 983844  
E-Mail: i.tobaben@t-online.de

**SHG Uelzen**

Komm. Peter Witzke  
Lohengaustraße 5, 29614 Soltau  
Tel.: 05191 15413

**SHG Vechta**

Richard Kleier  
Rilkestraße 10, 49401 Damme  
Tel.: 05491 976055  
E-Mail: richard.kleier@web.de

**SHG Wilhelmshaven**

Wilfried Thiergarten genannt Romberg  
Johann- Gerriets- Straße 51  
26419 Schortens / Sil.  
Tel.: 04423 985821, Fax: 04423 985823  
thiergarten-rom@t-online.de

**SHG Wolfsburg**

Frank Eggers  
Am Dannebusch 1, 38476 Barwedel  
Tel.: 05366 5529  
E-Mail: frank2.eggers@t-online.de

**Nordrhein-Westfalen****LV Nordrhein-Westfalen**

Günter Dohmen  
Breslauer Straße 113 a, 41366 Schwalmatal  
Tel. / Fax: 02163 47931  
Mobil: 0176 69992692  
kehlkopfoperierte-nrw@gmx.de  
www.kehlkopfoperierte-nrw.de

**BzV Aachen**

Vorsitzende Hildegard Dudda  
Lörschpülgen 24, 52134 Herzogenrath  
Tel.: 02406 669079  
E-Mail: hildegard.dudda@gmx.de

**SHG Bergisch Land**

Martin Vehling-Wilke  
Bismarckstr. 52, 42551 Velbert  
Tel. 02051 607052, Email:  
kehlkopfoperierte-bergisch-land@web.de  
www.kehlkopfoperierte-bergisch-Land.de

**BzV Bielefeld**

Vors.: Herbert Heistermann  
Waldstr. 10, 33813 Oerlinghausen  
Tel./Fax: 05202 3041  
E-Mail: info@kehlkopflose-bielefeld.de  
www.kehlkopflose-bielefeld.de

**BzV Bochum**

Reinhard Ehlert  
Wittener Straße 231  
44577 Castrop-Rauxel  
Tel.: 02305 5326270  
Mobil: 0177 2702419  
E-Mail: reinhard.ehlert@unitybox.de

**SHG Bonn**

Günter Berschel  
Gustav-Stresemann-Ring 7, 50354 Hürth  
Tel.: 02233 9284550  
E-Mail: guenter.berschel@web.de

**BzV Dortmund**

Vors.: Heinz Baumöller  
Kirchhörder Berg 29, 44229 Dortmund  
Tel.: 0231 733221, Fax: 0231 2227846  
E-Mail: h.baumoeller@dokom.net

**BzV Düsseldorf-Neuss**

Vors.: Klaus Klunter  
Tußmannstraße 123, 40477 Düsseldorf  
Tel.: 0211 465009  
Mobil: 0178 6903611  
E-Mail: k.klunter@gmail.com

**BzV Duisburg**

Vors.: Karin Dick  
Böckersche Straße 14 A, 46487 Wesel  
Telefon: 02859 1564  
Mobil: 0176 99811829  
E-Mail: Karin.Dick@gmx.de

**OV Essen**

Rudolf Meller  
Kevelohstraße 55, 45277 Essen  
Tel.: 0201 587809

**OV Gelsenkirchen**

Erwin Neumann  
Elper Höhe 7a, 45701 Herten  
Tel.: 02366 42732, Fax: 02366 495795  
E-Mail: neukoe@web.de

**BzV Hagen**

Karin Trommeshäuser  
Zittauer Weg 5, 58638 Iserlohn  
Tel.: 02371 3518005, Mobil: 0173 8503638  
E-Mail: et704@web.de

**SHG Köln**

Günter Berschel  
Gustav-Stresemann-Ring 7, 50354 Hürth  
Tel.: 02233 9284550  
E-Mail: guenter.berschel@web.de  
www.kehlkopfoperiert-koeln.de

**Sektion Krefeld**

Klaus Köchlin  
Neuhäuser Straße 15, 47918 Tönisvorst  
Tel.: 02156 8764, Fax: 02156 9153737  
Mobil: 0170 7037111  
E-Mail: Petra.Koehlin@yahoo.de

**BzV Linker Niederrhein**

Günter Dohmen  
Breslauer Str. 113a, 41366 Schwalmatal  
Tel./Fax: 02163 47931  
E-Mail: gdohmen3@aol.com

**BzV Märkischer Kreis/Sauerland**

Vors.: Klaus Kamrath  
Philosophenweg 23, 58540 Meinerzhagen  
Tel.: 02354 34 71, Mobil: 0170 5311498  
E-Mail: k-m.kamrath@t-online.de

**Sektion Mönchengladbach**

Leiterin: Elfriede Dohmen  
Breslauer Str. 113 a, 41366 Schwalmatal  
Tel./Fax: 02163 47931

**BzV Münster**

Leiter: Friedrich Koch  
Von-dem-Busche-Str, 57, 48249 Dülmen  
Mobil: 0174 9387262  
E-Mail: friedko@t-online.de

**BzV Paderborn**

Franz-Josef Finke (kommissarisch)  
Nikolausstraße 12  
33142 Büren  
Tel.: 0157 37982588  
E-Mail: r.finke2504@googlemail.com

**BzV Stadt und**

**Kreis Recklinghausen**  
Vors.: Manfred Schlatter  
Distelkampstr. 10, 44575 Castrop-Rauxel  
Tel.: 02305 9208567, Fax: 02305 9208568  
Mobil: 0172 2812092  
kehlkopflose-recklinghausen@unitybox.de

**BzV Siegen-Olpe-Gummersbach-Altenkirchen e. V.**

Vors.: Hans-Jürgen Simon  
Hätzeweg 13, 57258 Freudenberg  
Tel. 02734 7245  
E-Mail: HJ-JSimon@t-online.de

**Sektion Xanten**

Leiter: Alfred von de Loch  
Kalbecker Str. 92, 47574 Goch  
Tel: 02823 6185  
E-Mail: a-van-de-locht@gmx.de

**Rheinland-Pfalz****LV Rheinland-Pfalz**

1.Vorsitzender: Thomas Müller  
Scheckersgraben 28  
67735 Mehlabach  
Tel.: 0171 4764688  
E-Mail: vorsitzender@kehlkopfoperiert-rlp.de

**BzV Koblenz/Montabaur**

Vors.: Jürgen Reuter  
Schultheis-Damen-Str. 18, 56567 Neuwied  
Tel.: 02631 778765, Fax: 02631 942434  
Mobil: 0176 34217418  
E-Mail: juergenreuter48@gmx.net

**Ortsverein Pirmasens**

Vors.: Konrad Schmidt  
Friedrichstr. 8, 66955 Pirmasens  
Tel.: 06331 43833, Fax: 06331 74657  
E-Mail: k.u.i.schmidt@t-online.de

**SHG Kopf-Halsoperierte Palatina**

Kaiserslautern  
Leiter: Thomas Müller  
Scheckersgraben 28, 67735 Mehlabach  
Telefon: 0171 4764688  
E-Mail: t-900ss@gmx.de

**BzV Rhein-Nahe-Pfalz**

Bernhard Lang  
Sertoriusring 3  
55126 Mainz-Finthen  
Tel.: 06131 476990  
Fax: 06131 4988495  
Mobil: 0176 84499766  
E-Mail: Lang.Bernhard@online.de

**BzV Rhein-Nahe-Pfalz**

Region Rhein (Mainz)  
Bernhard Lang  
Sertoriusring 3  
55126 Mainz-Finthen  
Tel.: 06131 476990  
Fax: 06131 4988495  
Mobil: 0176 84499766  
E-Mail: Lang.Bernhard@online.de

**BzV Rhein-Nahe-Pfalz**

Region Nahe (Bad Kreuznach)  
Leiterin: Ute Müller  
Hüffelsheimer Straße 3  
55593 Rüdesheim/Nahe, Tel.: 0671 31605

**BzV Trier**

Vorsitz: Karl-Georg Thiel  
Auf dem Altengarten 5, 54518 Sehlern  
Tel.: 06508 7710, Mobil: 0170 1154365  
E-Mail: karl-georg@gmx.de  
www.kehlkopflose-trier.de

**Saarland****LV Saarland**

Vorsitz: Marlie Koch  
Dasbachstraße 10, 66346 Püttlingen  
Tel.: 06898 65023  
E-Mail: marlie.koch47@gmail.com

**SHG Homburg**

N. N.

**SHG Saarlouis**

Ansprechpartner Alfons Koster  
Ihner Str. 3, 66798 Wallerfangen  
Tel.: 06837 552  
E-Mail: koster@kehlkopflose-saarland.de

**SHG St. Wendel**

Ursula Bonny  
Zelterstraße 10  
66636 Theley

**SHG Völklingen-Heidstock**

Ansprechpartnerin: Irene Weber  
Ritterstraße 51, 66346 Püttlingen  
Tel.: 06898 9019595  
Mobil: 0176 78324354  
E-Mail: weberirene98@gmail.com

**Sachsen****LV Sachsen**

Vors.: Jürgen Lippert  
Deubners Weg 10, 09112 Chemnitz  
Tel.: Büro 0371 221118 und 221123  
Fax: Büro 0371 221125  
E-Mail: kehlkopfoperiert-sachsen@gmx.de  
www.kehlkopfoperiert-sachsen.de  
Privat: Chrieschwitzer Straße 81  
08525 Plauen  
Tel.: 03741 221593, Fax: 03741 503871  
Mobil: 0177 8806693  
E-Mail: Lippert.Juergen@t-online.de

**BzV Chemnitz**

Vors.: Jens Sieber  
Büro: Deubners Weg 10,  
09112 Chemnitz  
Tel.: Büro 0371 22 11 18 und 22 11 23  
Fax: Büro 0371 22 11 25  
Privat: Steinweg 3, 09648 Mittweida  
Mobil: 0152 33 93 19 52  
E-Mail: Sieber-jens@web.de  
oder: 01727@gmx.de

**SHG Aue-Schwarzenberg**

Leiter: Gernot Weidtmann  
Landmannstraße 25, 08340 Schwarzenberg  
Tel.: 03774 25733

**SHG Chemnitz**

Leiter: Bernd Roscher  
Dr.-Salvador-Allende-Str. 4  
09119 Chemnitz, Tel.: 0371 8205588  
E-Mail: kehlkopfoperiert-chemnitz@gmx.de

**SHG Freiberg**

Kontakt über Geschäftsstelle  
des LV Sachsen, Deubners Weg 10,  
09112 Chemnitz, Tel.: 0371 221 123  
E-Mail: kehlkopfoperiert-sachsen@gmx.de

**SHG Rochlitz/Mittweida**

Leiter: Jens Sieber  
Steinweg 3, 09648 Mittweida  
Tel.: 03727 9818815  
Mobil: 0152 33931952  
E-Mail: 01727@gmx.de  
E-Mail: sieber-jens@web.de  
www.kehlkopflos-mittweida.de

**SHG Plauen/Vogtland**

Leiter: Jürgen Lippert  
Chrieschwitzer Straße 81, 08525 Plauen  
Tel.: 03741 221593, Fax: 03741 553871  
E-Mail: Lippert.Juergen@t-online.de

**SHG Zwickau und Umgebung**

Leiter: Jörg Engelhardt  
Arndtstraße 19, 08451 Crammichau  
Tel.: 03762 4313, Fax: 03762 40054  
Mobil: 0172 3660720  
E-Mail: shgkkozwickau@gmail.com

**BzV Dresden**

Kontakt über Geschäftsstelle  
des LV Sachsen, Deubners Weg 10,  
09112 Chemnitz, Tel.: 0371 221 123  
E-Mail: kehlkopfoperiert-sachsen@gmx.de

**SHG Dresden**

Kontakt über Geschäftsstelle  
des LV Sachsen  
Deubners Weg 10, 09112 Chemnitz  
Tel.: 0371 221 123  
E-Mail: kehlkopfoperiert-sachsen@gmx.de

**SHG Ostsachsen**

Leiter: Harald Flügel  
Daimlerstr. 24, 02708 Löbau  
Tel.: 03585 2194732  
Mobil: 0152 08948428  
E-Mail: fluegelharald@aol.com

**BzV Leipzig**

Vors.: Gerhard Schade  
Mannheimer Straße 120  
04209 Leipzig  
Tel.: 0341 4111868  
E-Mail: ge.schade@gmx.de

**BzV Riesa/Meißen**

Vors.: Christian Leschik  
Alleestraße 106 d, 01591 Riesa  
Tel.: 03525 893506

**SHG Riesa und Umgebung**

Leiter: Christian Leschik  
Alleestraße 106 d  
01591 Riesa  
Tel.: 03525 893 506

**SHG Oschatz und Umgebung**

Leiterin: Kerstin Bernhardt  
Thomas Müntzer Str. 3  
04758 Oschatz OT Lonnwitz  
Tel.: 03435 988 147

**Sachsen-Anhalt****LV Sachsen-Anhalt**

Detlef Pinkernelle  
Dorfstr. 20, 39326 Zielitz  
Tel.: 039208 23249  
E-Mail: Detlef.Pinkernelle@t-online.de

**SHG Altmark/Stendal**

Harald Plato  
Jonasstr. 32, 39576 Stendal  
Tel./Fax: 03931 210053

**SHG Dessau-Rosslau**

Cornelia Hakenbeck  
Querstr. 15, 06749 Bitterfeld  
Tel.: 03493 22722  
E-Mail: hakenbeck-alfred@t-online.de

**SHG Halberstadt**

Ingrid Reckrühm  
Breite Straße 11 b, 39446 Löderburg  
Tel.: 039265 849972

**BzV Halle**  
Werner Reinicke  
Straße der Jugend 10, 06179 Langenbogen  
Tel.: 034601 22703, Mobil: 0175 2140729

**SHG Halle**  
Werner Reinicke  
Straße der Jugend 10, 06179 Langenbogen  
Tel.: 034601 22703, Mobil: 0175 2140729

**SHG Jerichower Land/Burg**  
Karin Haase  
Schulstr. 2, 39288 Burg  
Tel.: 03921 986420, Mobil: 0177 2965933  
E-Mail: haase49@gmx.de

**BzV Magdeburg**  
Detlef Pinkernelle, Dorfstr. 20, 39326 Zielitz  
Tel.: 039208 23249  
E-Mail: Detlef.Pinkernelle@t-online.de

**SHG Landkreis Börde**  
Detlef Pinkernelle, Dorfstr. 20, 39326 Zielitz  
Tel.: 039208 23249  
E-Mail: Detlef.Pinkernelle@t-online.de

**SHG Salzwedel/Gardelegen**  
Detlef Pinkernelle  
Dorfstr. 20, 39326 Zielitz  
Tel.: 039208 23249  
E-Mail: Detlef.Pinkernelle@t-online.de

**SHG Schönebeck**  
Martin Wallstab-Freitag  
Dorfstraße 15, 30249 Tornitz  
Tel.: 039298 3107

**SHG Wernigerode**  
N.N.

**Schleswig-Holstein**

**SHG Flensburg**  
Leiter: Uwe Wollenweber  
Gartenweg 18, 24850 Lürschau  
Tel. 04621 4376  
E-Mail: uwe.wollenweber@web.de

**SHG Kiel**  
Sascha Ziesemer  
Steinstraße 9, 24118 Kiel  
Tel.: 0431 8891113, Mobil: 0176 32271866  
E-Mail: s.ziesemer@online.de

**SHG Lübeck**  
N. N.

**Thüringen**

**LV Thüringen**  
Vors.: Herbert Hellmund  
Frankenhäuser Straße 10  
99706 Sondershausen  
Tel.: 03632 603606

**BzV Erfurt**  
Herbert Hellmund  
Frankenhäuser Straße 10  
99706 Sondershausen  
Tel.: 03632 603606

**BzV Gera**  
Vors.: Klaus-Peter Berger  
Friedensstraße 28  
06729 Elsteraue/OT Tröglitz  
Tel.: 03441 7188520  
E-Mail: K.P.Berger@kehlkopfoperierte-th.de

**SHG Nordhausen**  
Leiter: Bodo Wagner  
Schulstraße 1  
06526 Riestedt  
Tel.: 03464 574404  
E-Mail: bodowagner1@freenet.de

**Weitere Partner  
des Bundesverbandes**

**Bundesverband der Asbestose  
Selbsthilfegruppen e. V.**  
1. Vorsitzende: Sönke Bock  
Karlsbader Straße 123  
24146 Kiel  
Mobil: 0160 7089086



Bei verstärkter:

- Sekretbildung
- Hustenreiz
- Austrocknung der Atemwege

Arbeitskreis Teiloperierte			Weitere Mitglieder des Bundesverbandes
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>Hessen</b>	<b>Saarland</b>	<b>Selbsthilfegruppe für Krebs im Mund-Hals-Bereich</b>
<b>BzV Kehlkopferierte Südbaden</b> Walter Richter Jahnstraße 16, 79725 Laufenburg Tel.: 07763 3734 E-Mail: Richter.Walter@online.de	Elke Brall Sudetenstraße 1, 36205 Sontra Tel.: 05653 914189 E-Mail: br.elke@gmx.de	Egon Schumacher Gresaubacher Str. 21 66839 Schmelz Tel.: 06887 3719 E-Mail: egon.schumacher@googlemail.com	N.N.
<b>Bayern</b>	<b>Mecklenburg-Vorpommern</b>	<b>Sachsen</b>	<b>T.U.L.P.E. e. V.</b>
Dietmar Mögel Wandererstraße 61, 90431 Nürnberg Tel.: 0911 312961	N. N.	Kontakt über Geschäftsstelle des LV Sachsen Deubners Weg 10, 09112 Chemnitz Tel.: 0371 221 123 E-Mail: kehlkopfoperiert-sachsen@gmx.de	Bundes-Selbsthilfeverein für Hals-, Kopf- und Gesichtserkrankte Vors.: Doris Frensel Karl-Marx-Straße 7 39240 Calbe Tel.: 039292 51568 Mobil: 0157 74732655 E-Mail: doris.frensel@tulpe.org
<b>Berlin-Brandenburg</b>	<b>Niedersachsen/Bremen</b>	<b>Sachsen-Anhalt</b>	
Gerhard Fortagne Güntzelstraße 55, 10717 Berlin, Tel.: 030 8732944 E-Mail: fortagne@kehlkopfoperiert-bb.de	Heinz Müsemann Ehlers Hardt 19 49419 Wagenfeld Tel.: 0577 49578	N. N.	
<b>Hamburg</b>	<b>Nordrhein-Westfalen</b>	<b>Schleswig-Holstein</b>	
Thorsten Falke Steanakker 549, 27498 Helgoland Tel.: 0170 4863428 E-Mail: thorsten.falke@kehlkopfope- riert-hamburg.de	Heidemarie Klobusch Wiesenstraße 4 45892 Gelsenkirchen Tel.: 0163 2090326	N. N.	
	<b>Rheinland-Pfalz</b>	<b>Thüringen</b>	
	<b>OV Pirmasens</b> Konrad Schmidt Friedrichstraße 8, 66955 Pirmasens Tel.: 06331 43833, Fax: 06331 74657 E-Mail: K.u.I.Schmidt@t-online.de	N. N.	

**LipoAerosol®**

Inhalationslösung

Zur Befeuchtung und Unterstützung  
des natürlichen Feuchtigkeitsfilmes  
der oberen und unteren Atemwege.

Speziell bei tracheotomierten Patienten in Studie getestet:

- Inhalation mit LipoAerosol führte zu einer ausgeprägten Verbesserung der klinischen Parameter im Vergleich zur Inhalation mit herkömmlicher Kochsalzlösung

weitere Informationen:  
[www.lipoaerosol.de](http://www.lipoaerosol.de)



**Servona GmbH**

Biberweg 24-26 | 53842 Troisdorf | Germany  
info@servona.de | www.servona.de  
Tel. 0800 73 78 69 24



FAHL


NEU

# LARYVOX<sup>®</sup> MY EXTRA HME



Informationen finden Sie unter **www.fahl.de**  
oder bei dem für Sie zuständigen  
Außendienstmitarbeiter.

Kontaktieren Sie uns jetzt & erhalten Sie mehr  
Informationen zu **unseren Produkten**.

 **02203/2980-200**

 **vertrieb@fahl.de**

**ANDREAS FAHL**

**MEDIZINTECHNIK-VERTRIEB GMBH**

August-Horch-Straße 4a · 51149 Köln · **Phone +49(0)22 03/29 80-0**  
Fax +49(0)2203/2980-100 · Germany · mail [vertrieb@fahl.de](mailto:vertrieb@fahl.de) · [www.fahl.de](http://www.fahl.de)

